5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1698

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

Visual Library

8.

(C 6 s 1) Canstein, den 7. Jan. 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger. Sonders hochzuEhrender. herr professor.

Ich will hofen, daß H. voigt bey ihnen in guter gesundheit schon wirdt angelanget seyn. ubrigends berichte in höchster Eyl, das ich mit gott den 17. dito von hier ohnfehlbar abreise und also in kurtzen vor ihnen von angesicht uns sehen werden. Solten indeßen einige schreiben an mir (!) mHh. professor zugesandt werden oder auch H. Rauner zu halle selbst anlangen, so bitte selbige an sich zu behalten, und dem H. Rauner dahin zu persuadiren daß er sich daselbst, wo es ohne seine incommodität geschehen könne, aufhalten bis ich der orthen auch komme. der liebe unsers heylands hertzlich empfehlend, bin

Meines hochgeehrten H. professors dienstErgebenster
diener Canstein

(Anm. 3)

9.

(D 42 s 222) Berlin, den 31. Jan. 1698

Jesus!

WohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich bin unter gottes schutz, den 26. dito alhier wohl angelanget. und nachdem ich solchergestalt gelegenheit bekommen, mit meiner Schwester der witwe von Meysebuch, die erziehung ihrer tochter betrefend zusprechen, und derselbigen das mir desfals mitgegebene project zu communiciren, so habe nicht allein eine großen eingang damit bey ihr gefunden, sondern auch die versicherung von ihr erhalten, das sie künftige ostern, wenn die sache nunmehro zum

---

[3] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) ist Canstein am 22. 1. 1698 nach Halle „zurückkommen" (vgl. auch Schicketanz S. 35 Anm. 126). Die Abreise erfolgte lt. nächstem Brief am 25. 1. Dreierlei ist von diesem Besuch Cansteins noch feststellbar:
1. Canstein nahm 6 Knaben als Stipendiaten auf und zahlte das erste Geld (45 Taler) dafür (vgl. VA X/I/116: 2 u. 3, Kramer II S. 28).
2. Francke notierte in seinem Schreibkalender unter dem 24. 1. 1698 (VA I/—/3a): „Das Testament wegen der 3000 rt. versiegelt empfangen." Wahrscheinlich ist damit das in S. 1 Anm. 2 genannte Dokument vom 3. 6. 1697 gemeint.
3. Canstein und Francke besprachen das Projekt einer Anstalt für vornehmer Leute Töchter (vgl. Brief vom 31. 1. 1698 und Kramer II S. 275).

stande sein würde, nach halle selbst kommen, um die dortigen anstalten in augenschein zu nehmen und wann solche, meinen davon gethanen bericht in der that sich würden gemäß zu sein finden, ihre töchter folglich dorten zu laßen. So ist selbige auch resolviret, wann ich der orthen mich ankaufen solte, ein guth auch dorten (223) zu Erhandlen. danhero wolte MhH. professor ersucht haben sich wegen des guths auf dem petersberg durch jemandt erkundigen zu laßen : / wie wohl auch deswegen an H. voigt schon geschrieben / : , indem meine meinung wehre solches vor ihr, wenn ich Sieben vor mich erhalten könte, zu kaufen wo nicht, so würde alsdann sehen, ob man mit (?) ihrem (?) Knöbbes (? unleserlich) so H. voigt besehen, zum handel kommen könte, und worzu ich meine Schwester so viel leichter zu bringen gedencke, weilen sie gesinnet, bey mir zu *Sieben* beständigst zu wohnen, und womit ich auch gantz wohl zufrieden bin. der herr laße mein vornehmen in ihm wohlgelingen, oder Endere meine Sinne wo er mit mir oder anderen, einen andern weg zu gehen beschloßen hette, Er weis am besten, wie wo und wann er von und an uns will gepriesen werden. Hindeßen halte vor ohnmaßgeblich notig, das man mit den anstalten zur Erziehung vornehmer leute kinder, nicht allein den anfang mache sondern auch so viel möglich dahin bemühet sein, das künftigen ostern das werck in gang gebracht sein möchte. ubrigends will im vertrauen melden das mir eine bekandte person alhier gesagt, und welche allen ansehen nach es unter die leute zu bringen nicht unterlaßen wirdt; ob ich ihr wohl hierin das obstatt (!) gehalten das nemblich die jugendt im pädagogio im leiblichen (224) nicht wohl versorget würden, das eßen würde ihnen meistens kalt auf den tidsch gebracht, also das vielle von ihnen erkranckten, und da sie auch dabey sonsten die notige reinigung nicht hetten, so verlauseten sie gantz, das derowegen auch einige Eltern und unter andern *H. Burckardt* alhier genotiget wehren, ihre kinder von halle weckzunehmen. Man beliebe doch hiervon die notige nachricht einzuziehen, und mir solche zu uberschreben, damit ich solcher gestalt allen daraus besorgenden widrigen effect alhier hintertreiben könne. Mitt H. Rath Wellmann ist wegen der accisfreyheit durch H. v. Natzemar gesprochen und die sache so viel möglich unterbauet worden. H. Troschel verspricht das project wegen der manufacturen ehesten zu übersenden. Eine Christliche person ersucht Ew. wohlEhrw. : / sie will aber nicht bekandt sein / : ihrer und ihres anliegen zu gott in dero gebet zu gedencken. wir haben in wahrheit ursach, vor dieselbige allerseits im gebät ohnableßig zu ringen, das der herr deroselbigen, einen volligen sieg in gnaden verleihen wolle, wie solte durch dero exempel viellen seelen dem herrn gewonnen werden. oh (?) herr deine treu ist groß! Sonsten kommet hierbey das *leben des grafen v. Rochester,* man wirdt es so baldt möglich zum truck befordern. die darzu auch sonsten destinirten gelder werde mit H. Rauner, welcher ehesten ihres orthes anlangen wirdt, überschicken. womit der (225) barmhertzigkeit und treu unseres heylandes, hertzlich empfehle, und verharre

Meines hochwerthsten freundes in dem herrn dienstErgebenster
diener Canstein

was von meiner Schwester wegen des guths gemeldet, wolle man noch zur zeit, wegen einiger ursachen, bey sich behalten und nichts davon gedencken. Einliegendes bitte an H. voigt moglichst zu bestellen.

10.

(C 6 s 5) Berlin, den 11. febr. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, werhtster (!) freundt.

dero schreiben vom 1,5 und 8 dito habe wohl Erhalten, habe aber darauf wegen unumgänglicher angelegenheiten nicht ehe antworthen können. mit kaufung des hauses für die armen bin gantz wohl zufrieden, und will zu solchen behuf mit H. Raunern 300 th. nebst einigen andern geldern übersenden, worvon (!) das kaufpraetium, und was sonsten zur völligen einrichtung erfordert wirdt, genohmen werden mag. So sehe dabey aber auch gern, das es vor die guten alten leute, nach ihrer commodität aptiret werden möchte das man ubrigends mit einrichtung der anstalten vor adel. kinder, getrost im glauben fortfahret, Erfreuet mich von (6) hertzen, und gleich wie auch solches vom herrn kommbt, als gibt Es mir eine so viel mehrere versicherung, Er werde alles in ihm gesegnet sein laßen. wegen anschafung der mobilien für die weibliche anstalt, wolte ohnmaßgeblich rathen, das man sich nicht zu viel kosten desfals machen wolte, indem der meinung bin, Es werde die Eltern großen theils schon selber dafür sorge tragen und insonderheit das zum ameublement einer kammer als Spigel etc. gehöret, wann nur die gemächer fein weis ausgeputzet, die fenster und türen gantz, und ein tidsch (!) nebst einigen stülen darin, so wirdt man vor das ubrige selber besorget sein müßen. und weilen glaube Es werde Ew. wohlEhrw. aus ihren eignen mitteln nicht wohl den dazu erforderten vorschuß thun können so wehre von meinen orth gantz willig einige 100 th. herzuschießen, wann man andrerseits damit zufrieden und die wiederzahlung particulariter geschehen könte, so auch schon einige zeit indeßen verlaufen solte; bitte mich ihre gedancken ehestens (7) darüber zu eröfnen, so könte Es gar füglich mit H. Raunern übersandt werden. laßt uns guths thun so lang wir können; ich fürchte die zeit sey vorhanden, wo man es nicht wirdt zu thun vermögen; auch aus dem was alhier vorgehet, kan ich nichts andres schließen. doch des herrn wille geschehe allezeit. was wegen education der Moscoviter gemeldet, solches werde mir bestens empfohlen sein laßen, wie ich denn auch heute schon mit jemanden davon gesprochen, und hofe zu gott darin nach verlangen zu reussiren (!). die mitgekommene projecta seindt fürlangst dem H. v. Schweinitz communiciret worden, und in einigen tagen werde ich das eine darvon an meine Schwester nach francf. senden, in der hofnung sie werde sich nunmehro zu allem entschließen. von H. Voigt habe noch zur zeit kein schreiben erhalten, wornach aber verlangen trage, die ursach wirdt wohl sein, das Er noch nichts zuverläßlich melden kan. ob das guth so 2 meilen von halle, im brandenburgschen gelegen

seyn, möchte wohl wißen. (8) vor die überschriebene nachricht wegen des pädagogi, sage schuldigsten danck. Ich habe zwar niehmahlen daran gezweifelt, das die schuldt davon nicht solte auf die jugendt fallen, indeßen ist mir doch so viel lieber das ich mehrere ümstände darvon vernehme; üm mich deßen nach gelegenheit gegen diejenigen, welche etwa suchen solten die sache bey anderen Es sey aus boßheit oder unverstand durch solche widrige erzehlungen, anderß vorzustellen, zu bedienen. wegen des Scripti von H. D. Majo habe noch zur zeit an ihn nicht schreiben können, sondern vorhero noch Ew.wohlEhrw meinung und entliche resolution vernehmen wollen, ob beßer solte gethan seyn, wann man das gantze werck auf einmahlen zum druck beforderte, oder es stückweise heraus gäbe, indem vielleicht bey dem letzteren zu befürchten, Es möchte als ein unvollkommenes werck liegen bleiben und keinen käufer finden 2/ meine notig zu (?) sein, das ein buchführer mit in den verlag incliniret werde, damit Er folglich das buch distrahire, oder widrigen fals wirdt (A 127 d: 26: 1) Es nicht unter die leute gebracht werden können, denn wie von H. D. Spener vernohmen so hetten die buchführer unter sich ein pactum gemacht; das die Scripta so entweder der autor oder sonsten jemand der nicht aus ihren mitteln, verlegte von ihnen zum verkauf nicht angenohmen werden solte, und also mit großen schaden ohnfehlbar wiederum (?) liegen müßen wie Er denn ein solches an seinen orth selbst erfahren müßen. Solte nun wieder alles vermuthen dorten sich niemand finden der dazu sich verstehen wolte, oder es könte ohne schaden der waisen, als denen ich unter andern ursachen auch hierdurch wolte gern dienen, nicht geschehen können so hofe jemandt alhier zu bekommen welcher gegen (?) einige Erkändtlichkeit Es gern übernehmen und das werck schon solte helfen distrahiren. Ich Erwarthe dahero dero antwort hirüber mit nechsten. H. D. Spener hatt sonsten gemeinet, Ew. wohlEhrw. möchten doch überlegen, ob nicht mit anrichtung einer papiermühle da man seines wißens in hiesige lande des papiers wohl benötiget wehre, dem waisen hause könte einen vortheil machen. die gnade des herrn sey mit ihnen. Ich verharre

Meines hochzuEhrenden H. professors und werhsten freundes
dienstErgebenster diener Canstein

p.s.
diesen moment erhalte die gewiße nachricht das unser Churfürst den petersberg bey halle erhandelt habe, dahero wolte nunmehro so viel lieber das H. Voigt sich Erkundigen möchte, was Es vor eine beschafenheit haben mit dem guth, so Ew.wohlEhrw. vor dem zu kaufen in vorschlag gebracht worden doch solte Er vor ihre arme gelegen sein, so will gerne davon abstehen.

11.

(C 6 s 9) Berlin, den 25. febr. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerhtster (!) freundt in dem herrn.

auf dero letztere schreiben diene zur Schuldigsten antwort, das was das armen hauß anlanget, ich das gantze werck in ihrer (!) disposition stelle und kan die eine krancke frau gantz sicher uberkommen denn ihr unterhalt soll ihr verschafet werden, worauf sie sich zu verlaßen. an dem gute am petersberg werde ich nicht ferner gedencken, sondern will es dem waisen hauße überlaßen wie ich denn auch H. Voigt (?) geschrieben, sich darnach meinetwegen nicht ferner zu bemühen, sondern Es vielmehr suchen von ihnen zu erhandlen. der herr gebe ihnen nur seinen segen darzu. das das hauß vor die adel. kinder gemiethet, ist mir von hertzen lieb, der herr wirdt auch schon (10) die jenigen kennen, welche deßen genießen sollen indeßen erwarthe antworth von francfort, worzu sich meine Schwester etwa möchte resolviret haben; an den kutscher, der fürgeschlagen, werde nicht unterlaßen zu gedencken, und hofe bevorab wenn ich der orthen güter solte kaufen, ihm schon helfen zu können, indeßen kan man ihn schon in dem waisen hause gebrauchen. und vielleicht möchte solches eher geschehen, als ich etwa meine, wie wohl H. voigt geschrieben, bey dem gut Sieben mich sonsten zwar fleißig zu vigeliren, doch auch hierin gantz gelaßen zu sein. denn ich bekenne gern, das ich in allen meinen thun dahin sehe wie die sich hervorthuende difficultäten durch gottes weise führung möchte aufgelöset werden, als das ein solches durch ein gar zu eifriges von meiner seiten geschehen solte wiewohl ich es gar wohl gewohnt bin, das ich auch in den geringsten dingen, gantz ungemeine schwierigkeiten zu finden, und mir gleichsam alles sehr sauer gemacht wirdt. der herr weis am besten (11) wie und auf was weise Er von uns will gedienet sein. Solte ich also auch, wieder verhofen, wiewohl Es mein beständiges vorhaben, jederzeit sein wirdt der orthen mich nicht wohnhaftig niederlaßen können, so werde nichts destoweniger, mein geist stets bey ihnen sein, und zu einer so viel mehreren versicherung, bitte mich kühnlich zu gebrauchen, und meiner in keinen nicht zu schonen, solte es uber mein vermögen gehen, so werde es schon von mir sagen, und auch darvon suchen aufrichtig gegen sie zu erweisen. des H. D. Speners wie auch mein guth düncken, ob die relation von dem pagen hohendorf zu drucken sey, soll mit ehesten überschrieben werden, wenn wir nur vorhero solche werde zu lesen bekommen haben, und worzu uns auch hofnung von jemanden gemacht wirdt, denn sonsten müßte Ew.wohlEhrw. ihr exemplar herübersenden; indem es hier nicht mehr wehre (wohl) zu bekommen. das der herr es ihnen noch zur zeit am nichts mangeln laße, Erfreuet mich, und (12) soll uns billig im glauben an (durchgestrichen: gegen) ihn stärcken, und seinen heyligen nahmen dafür zu preisen, aufmuntern. Es wirdt mir auch alhier von jemandt hofnung gemacht, das er in kurtzen etwas dazu legiren werde. mit H. Troschel habe gesprochen, Er stehet aber bey sich

an, seine meinung wegen des tuchmachers zu eröfnen, vor das Er H. kopschütz, als welcher in solchen dingen mehr erfahrung als Er, deswegen gesprochen, indeßen hatt Er dem extract aus ihren schreiben an mich an denselbigen nach leiptzig geschicket, mit bitte, von dar nach halle, selbst zu reisen, und mit ihnen von allen gewiße abrede zu nehmen, indem sie an diesen orth dergleichen anstalten zum tuchmachen anzurichten gesinnet wehren. der moscoviter bin nicht vergeßen, kan aber noch zur zeit nichts gewißer darvon melden, künftige woche aber, wirdt jemandt mit ihnen connoissance machen, und dahin trachten ob man sie nicht bewegen möchte nach halle zu ziehen, zu welchen Ende dann auch das mitgegebene project, in (13) lateinische übersetzet werden soll. wegen der accise habe glichfalls (!) mit H. v. Schweinitz gesprochen und weilen Er geresolviret war, die sache selbst an den H. von Danckelmann noch ferner zu recommendiren, ich auch meine, Es solte einen so viel mehreren nachdruck haben wenn Es durch ihn geschehe, so ha(cj:be) Es dabey bewenden laßen; werde es doch nicht unterlaßen, ihn ehestens da (cj:ran) wiederum zu erinnern, und wenn es als (cj:o) wegen gewißer ursachen nicht geschehen so will das memorial zu mir nehmen und Es dem general Commissario übergeben, und nach meinem vermögen die sache bestens vorstellen. Es (cj:mag) sonsten der D. tentzel ein widriger tropf seyn, indem versichern kann, da(cj:s) durch veranlaßung des H. v. natzemars; der H. Rath Wellmann, zwo mahl an ihn geschrieben, allein meines wißens, keine antworth, zum wenigsten auf sein erstes schreiben, von ihm erhalten, denn sein letzeres schreiben (14) an ihn habe gelesen. man hatt sich übrigends fast keine hoffnung zu machen, das der hiesige hof der dortigen sachen sich annehmen solte, ich fürchte vielmehr und gewiß nicht ohne große ursache die gerichte gottes werden auch diesen landen (cj:si)cher seyn, als man insgemein glaubt. (cj:Es) möchte in kurtzen etwas geschehen, was man geschehen zu sein in langer zeit nicht vermuthet hette. Künftigen (cj:d)ienstag gehet H. Rauner von hier mit welchen ich unterschiedliches übersenden werde. der herr laße sie schmekken wie freundlich Er sey denen die auf ihn hoffen und sich seiner weisen führung mit gantz gelaßenen gemuth überlaßen. Ich verharre

Meines hochwertsten freundes dienstErgebenster
diener Canstein

Der H. v. danckelmann ist diese nacht nach peize gebracht worden, so ist der cassier Vietor auch wiederum in arrest geworfen worden.

12.

(C 6 s 15) Berlin, den 27. febr. 1698 in höchster Eyl

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochwerthster Freundt.

ob ich wohl gemeinet mit H. Rauner unterschiedliches zu übersenden, so wurde doch durch deßen neue (?) morgende (!) unvermuthene abreise daran gehindert, also derselbige vor itzo nichts mehr überbringen wirdt, als 1 / 700 th.

vor welche folgender gestalt zu disponieren sein wird; die 300 Th. zur buchdruckerey vor(cj:s) erste davon zu nehmen, so dann die anderen 300 Th. zur bezahlung und aptirung des armen hauses : / denn ich meine nicht das viel davon ubrig bleiben werde, wenn es nur zureichet / : zu verwenden, und entlich das 100 th nehme ich die freyheit Ew.hochw. gehorsambst zu bitten, davon zu ihren eignen nutzen zu disponiren.[4] zwar ist meine meinung (16) dabey in keiner wege(weise) mich durch ein so geringes der obligation so ich gegen sie trage, zu entschütten, als welche gewiß höher ist, als man wohl meinen möchte, sondern nur denselbigen einigermaßen zu erkennen geben, das ich es vor eine große wohltat meines gottes billig achte, das ich in dero kindschaft gekommen, und das ich meine freude darüber die nicht weniger die Erkändlichkeit so ich haben soll vor die viellen bemühungen, so derselbige in meinen angelegenheiten nehmen wollen bezeugete, übrigends nicht zweifelnd, der Herr werde mich, auch ferner größere gelegenheit zukommen laßen, wo ich in der that erweisen könne das ich mit gantzen aufrichtigen hertzen ihrer und ihres hauses diener bin und lebenslang sein werde. 2/ schicke das Ehren gedächtniß von David von opper, welcher die zeit seines lebens von einem bösen geist geplaget worden. (17) Er ist ein bekandtes exempel, der mann hatt 8 meilen von hier und 1 meilen von meiner Seel. Mutter gute gewohnet und weilen Es nicht nicht (dittogr.) wohl zu bekommen, habe ich Es abschreiben laßen, in meinung Es verdiene wollen (? volle), das sie es unter ihren mss legen. 3/ was die Speisung der adel. kinder anlanget, so halte dafür, das wenn sie wie das project davon gemacht wirdt gespeiset werden, sie nicht alleine keine ursache zu klagen sondern vielmehr höchst content davon sein müßen. Empfehle der gütigsten vatters handt gottes und Ersterbe

Meines hochwertsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

13.

(C 6 s 19) Berlin, den 5. Martius 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochwertster freundt!

Mitt wenigem diene diesesmahl zur antworth auf dero werthste schreiben vom 26. febr., v. 2. Martius das sie auf die bewußte 3000 th. können statt machen, solche jederzeit von mir zu empfangen, wann Es mir von ihnen wirdt kundt gemacht werden, ich will schon allezeit rath darzu schaffen. wegen der moscoviter kann man außer sorgen sein indem man nichts bey ihnen versucht wirdt (Satz!), man habe denn einige hoffnung seinen zweck darin zu erreichen und soll alle möglichste furchtigkeit dabey gebrauchet werden. das dieselbigen (21) in einer Correspondence mit einem Englischen Theologo

[4] Francke bestätigte in seinem Schreibkalender (VA I/—/3a) am 5. 3. 1698 den Empfang dieser 700 Taler durch Herrn Rauner mit entsprechender Aufteilung. Unter dem 21. 3. findet sich ebenda eine genaue Aufstellung der Ausgaben der für das Armenhaus gesandten 300 Taler.

treten, darüber erfreue mich von hertzen, als woraus sehr viel gutes hoffe. Der herr Segne doch sein werck je mehr und mehr. allem ansehen nach wirdt sich meine Schwester allhier wohl resolviren, ihre töchter nach Halle zu thun, wann die sache nur erst einen anfang gewonnen. der oberst *Settau* ist allhier nicht bekandt, Es wirdt ohne allen zweifel, der nahme unrecht geschrieben sein, zudem ist meines wissens niemandt von solchen nahmen in Churfl. diensten dahero bitte, mit ehesten zu melden wer es sein soll, so will nichts darbey unterlassen. Es seindt auch die projecte nach Pommern gesandt. H. Rauner wirdt verhoffentlich (20) bey ihnen angelanget sein welchen denn bitte zu grüßen, wie H. Voigt, dem mit ehesten auf seyn letzens schreiben antworthe. Ich ersterbe

Ew. hochw. treuer Diener Canstein

14.

(C 6 s 23) Berlin, den 22. Martius 1698.

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter hochwerhtster freundt in dem herrn.

das auf dero werthe schreiben vom 5. und 15. dito nicht eher geantworthet, solches wirdt verhoffentlich nicht im ubelen vermercket werden. Ich bin stets daran bis itzo gehindert worden das nun ordine darauf antworthe. So glaube das H. Lange seinem versprechen nach, die verlangte Nachricht wegen der buchdrückerey werde uberschrieben haben. weilen auch weder von ihm noch sonsten jemanden, die erzehlung von dem was sich mit dem pagen Hohendorff zugetragen, bekommen kan, so wirdt notig sein, das sie ihres dorten davon habendes exemplar an mir übersenden, damit der H. D. Spener daraus ersehen möge, ob es sicher im druck : / wie denn schon solches (24) Ew.wohlEhrw. berichten (!) haben / : könne heraus gegeben werden. das die von H. Rauner zugestelleten 100 th. so recht à propos gekommen, darüber erfreue mich von hertzen, in erwegung der ümstände, welche sie mir zu melden belieben wollen, wie ich mich dann auch dadurch demselbigen wiederum aufs neue verbunden achte. gewiß kinder gottes seindt schuldig die güte ihres vatters an ihnen auf alle weise auch andern zu entdecken, damit sie dadurch bewogen werden, seinen heyligen nahmen darüber zu preisen, und er solcher gestalt seines ihm daraus zukommendes lobes und danckes nicht möge beraubet werden. nu in solcher absicht ist auch mein itziges verlangen, das mein werthster freundt, dem herrn dancke von gantzen hertzen, vor die mir in einer gewißen sache : / davon die umstände zu melden zu lang fallen solte / : erzeigten gnaden, da der ausgang solcher mir erkennen laßen, das Er seine gnaden handt ob mir hält, und das er mich, wie in meinem gantzen leben, führet nach seinem rath, das ist, zwar wunderlich aber doch wohl und ob mir zwar noch anitzo ein anderes anliegen, mir nahe angehende personnen (!) betrefendt nicht wenig bekümmert; so will doch auch ihm solches mit ruhigem gemüthe überlaßen. Er (25) *sitzet im regiment und führet alles wohl meine Seele sey still in Gott* Er wirdt dich (!) auch dermaleins zeigen, was sein gütigster rath

gegen dich und anderen darin gewesen sey. das sonsten Ew.wohlEhrw mich ihrer liebe auf eine so angenehme weise versichern wollen, dafür sage hertzlichen danck, der Herr wirdt ja gnade geben, das da ich dieselbige in keiner wege verdienen kan, ich mich zum wenigsten solcher nicht gantz unwürdig machen mögen: ein redliches aber mit viellen schwachheiten umgebenes hertzen kann ich ihm wohl garantieren. ubrigends erinnere ich mich das derselbige gegen mich von einem krancken hause meldung gethan, nu bin ich in erfahrung kommen, und zwar von gewißer handt, was maßen zu bern in der Schweitz in dem krancken hause daselbst vortreffliche und gantz ungemein gute anstalten gemacht weren. Solte es nicht eine sache seyn? wenn man nach bern an den magistrat oder ministerio ein schreiben abgehen ließe und darin üm schriftliche communication solcher anstalten selbige ersucht (26) sie könen es nicht abschlagen, zudem ich habe gehört das man es an solchen orth gedruckt bekommen kan, Es solte aber ein großes licht in dergleichen dessein geben. da ich sonsten wohl weiß, wie leicht darin könne gefehlet werden, und wie bey den meisten unseren krancken häusern sich große mängel finden. ob auch das fürlängst verlangete project, wegen anrichtung der manufacturen, übersandt sey, möchte wohl wißen, wo nicht so müßte man auf andere die einem dann dienen könten bedacht seyn, die sache importiret zu viel, das man noch länger verharren soll. die predigten von H. D. Spener und das mir mitgebene (!) project von dem pädagogio werden hierbey zu empfangen sein. zu der vorseynden reise gebe der herr seine gnade. H. Voigt und H. Rauner bitte zu grüßen. deo volente antworthe ihnen mit nechstem. was letzlich derselbige von der fr. Schwartzin meldet, dafür sage schuldigsten danck und Erkennen daraus dero ungefärbete liebe gegen mich. bitte von hertzen (cj:um) deren (27) Continuation, und das selbigen sonderlich in dergleichen gegen mich stets ausfließen möge. Indeßen kann versichern, das ob ich wohl die fr. Schwartzin nicht kenne ich dennoch wegen des guthen zeugniß so ihr von rechtschaffenen leuten gegeben wirdt nicht anders als eine guthe meinung von ihr haben können, auch wohl in solchen terminis ihrer gegen andere gedacht. das aber sonsten an den jenigen was etwa an ihr in einer bewußten sachen alhier vorgenohmen worden, ein misfallen (!) zu haben bezeuget, darzu möchten sich wohl gute ursachen finden, bevorab da ich von einem redlichen mann und der sie lange zeit gekandt, eines und anderes vernohmen, welches mich noch so viel mehr darin bestärcken müßen. Wiewohl auch davon gegen niemandt meines wißens meldung gethan, als da ich gemeinet, sie könten ins künftige eines und anderes und bey ihr redressiren. der beruf der liebe, wann ich es sagen darf, ist sehr guth, muß auch billig bey uns in großer (!) Consideration kommen. allein so er recht erwogen wirdt, bestehet Er nicht alle (28) mahl in dem jenigen, worin wir eine vergnügung finden solten, und wozu sich auch ein großer trieb bey uns finden würde, sondern was wir erkennen, den meisten am nützlichsten zu seyn, und was sich mit reifer überlegung der ümstände unserm verstande wie er durch das worth gottes erleuchtet ist, am besten guthes erzeiget. wie weit in dieser regel von ihr in diesem Stuck, denn ein mehres weis ich noch zur zeit nicht von ihr, nachgelebet sey, das müßte in

untersuchung des gantzen verlaufs sich erweisen. vielleicht gibt der herr gnade, das wenn ich ihn mündlich einmahl nicht so wohl von dieser als der gantzen sachen in generali sprechen, sie zum theil bekennen werden, in was vor gefahrlichen zeiten wir leben und wie leicht man extra limites zu schreitten (!) vermag. der herr aber sey unser licht so lang wir hier in dieser welt wallen, und laße es uns ewiglich scheinen in jener seeligen Ewigkeit, ich Ersterbe

Meines werthsten freunds dienstErgebenster diener Canstein

15.

(C 6 s 29) Berlin, den 9. aprilis 1698

Jesus!

wohlEhrwürdigster hochwerhtster freundt.

das auf dero ersteres schreiben vom 5. aprilis nicht so baldt geantwortet ist die ursache, das ich damahlen keine gewiße resolution wegen kaufung des haußes faßen konte, und nicht eben gemeinet, das der kauf indeßen mit einem anderen so baldt solte geschloßen werden, Ich war zur (!) der zeit auf alle arth bemühet, die heyrath meiner Schwester mit dem Cantzler Friesen zu dresden zu hintertreiben und wann ich solches Erhalten entschloßen, nicht von ihr zu weichen, solte es auch schon mit hintenansetzung meines nutzens geschehen müßen. Nachdem aber nichts desto weniger der Schluß heute gemacht worden, sich mit ihm in Ehen (Ehren) einzu(30)laßen, So möchte nu wohl wündschen, das Es mit dem hause noch res integra wehre indem durch solche veränderung, in mehrere freyheit gesetzet worden, mein vorhaben nunmehro zu bewerckstelligen; wo also dabey auch etwas zu thun, so bitte sich darnach zu bemühen, wo aber nicht, so will ich hoffen, derjenige der mich von alle dem was mich daran zu hindern schiene, frey gemacht, der werde auch ferner sorgen, wo ich daselbst die übrige zeit meines lebens, in erbauung meiner seelen zubringen möchte. das sonsten über der geschloßenen heyrath mich in keine wegen erfreuen : / welches doch nur im vertrauen melde / : dazu habe große und wichtige ursachen, als dar (?) vielmehr vieles widriges daraus vermuthe, auch mich darin wohl des beyfals andere frommen, und die die sache nicht eben obenhin ansehen, getröste. doch Er ist herr Er machts wie es ihm gefället, seine gedancken seindt nicht unsere gedancken. Mir bleibet billig ubrig (31) liebe und hofnung, doch die dazu auch benötigete gnade, wolle mir mein werhtster freundt, von oben herab erbitten helfen. wiewohl zum preiße der göttlichen güte melden muß, das der herr gnade gibt, meinen willen dem seinigen völlig darin zu unterwerfen. Er stärcke mich nur darin, so genüget (cj:es) meiner armen seelen. inschwischen (!) hoffe, das wir den nutzen daraus haben werden, das meine schwester sich so viel leichter entschließen, ihre zwo töchter nach halle zu thun. das ist das eintzige, das ich bey diesem allen nunmehro wündsche. der herr wirdt es thun, ich hoffe auf ihn. ubrigends bitte zu melden, in (?) was stande die sache von der accise sey und auf was arth man das privelegium (!) wegen der manufacturen, ausgefertiget zu sein verlanget, so will nicht allein, wenn mir nur ümständlicher bericht von allen gegeben

wirdt, meine meinung darüber eröfnen, sondern auch bedacht sein, wie die sache durch mich oder anderen (32) bey hofe am besten könte incaminiret werden, ob wohl da anitzo derselbige weck gehet, es so viel schwehrer fallen möchte. doch wollen wir indeßen darauf nach möglichkeit gedencken. vielleicht füget es der herr, das ich baldt nach ostern eine post reise herüber thue, wo wir dann von allen so viel gewißere abrede nehmen können. die predigten von H. D. Spener dürfen nicht abgeschreiben (!) sondern können nur so behalten werden. solte der bericht von dem pagen hohendorff gefunden sein, so kan er mit der post ubergesandt werden. über der von gott ihnen gemachten freude, seine schriften auch zum theil in fremder sprachen übersetzet zu sehen, muß ich mich ja mit ihm freuen. fahren sie nur fort, immer auf hoffnung zu arbeiten, dieselbige läßt nicht zu schanden werden. gewiß die güte des herrn ist groß. die Mad. Charbonette habe allhier gesprochen, mit der (?) vergnügung des ich versichert bin, der l. (Abk: liebe) gott werde sie auch an ihrem orth, zum werckzeug (33) seiner gnaden machen. dem von gott abgeforderten knaben, ist wohl geschehen. Wie hält sich doch der (cj:Eyben) von Wetzlar ? des mannes zu Zerbst gatzettes (? unverständlich) raisonnantes seindt mir nicht bekandt. der herr öfne sich daselbst und andern orthen eine güte (!) thür des wortes, das doch auch vielle seelen zu ihm geführet werden, ehe finsterniß das Erdreich bedecket. Er sey ihr licht in zeit und Ewigkeit, ich verharre

Ew.wohlEhrw. dienstErgebenster diener Canstein

Solte H. Clauder daselbst ankommen, so bitte ihn dienstE. (Abk: dienstErgebenst) zu grüßen.

16.

(C 6 s 35) Berlin, den 16. apr. 1698

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor; werthster freundt.

des H. Elers ankunft alhier, wirdt wie ich hoffen will, gewiß in dem herrn gesegnet sein. Sonsten wirdt er die 3000 th.[5] von mir uberbringen, und können solche nach dero verlangen, vorerst zur bezahlung des gekauften hauses, oder anderer notwendiger ausgaben, gebrauchet werden. Er hat auch gegen mich gedacht, wie man hoffnung zu einem landt guth hette, worzu man aber wohl einen vorschuß von etwa 7000 th. notig haben möchte; weilen nu auch darunter wohl dienen kann, denn ob ich schon diese gelder vor mich nicht haben, so kan ich es doch verschaffen, und auf meinen (36) nahmen von anderen aufnehmen; worauf man sich denn sicher verlaßen kan, und deswegen

[5] Francke quittierte am 21. 4. 1698 in seinem Schreibkalender (VA I/—/3a) den Empfang von 3000 Talern vom „H. B. von C." bei der Rückkehr von Elers. Vgl. zu obigem Brief das Schreiben von Elers an Francke, Berlin, den 12. 4. 1698: A 127a : 3 (auszugsweise bei Plath S. 43 f wiedergegeben).

den kauf nicht aufschieben, ich will schon rath darzu schaffen. wiedenn H. Ellers ein mehreres hiervon wirdt mündlich berichten können. was Ew. wohlEhr. von dem Stallbaumischen hause melden dasselbige laße mich in so weit wohl gefallen, nehme auch darauf reflexion, doch will endlich mich zu etwas gewißes entschließen, wann ich zu ihnen komme. in der hoffnung, Es werde ein ander solches indeßen nicht kaufen. das das privelegium (!) von der accisefreyheit erhalten worden, ein solches vernehme mit freuden; wegen einrichtung der manufacturen, wird auch große hoffnung von H. Kopschütz gemacht. das es nach wundsch ihnen gelingen würde; der darzu etwa benötigte vorschuß, doch ohne zinß, soll von mir geschehen, und hette man sich also deswegen nicht ferner zu bekümmern. (37) das ubrige andere wirdt der Herr schon wißen in die wege, zu richten das wir auf das neue ursache bekommen, seine weißheit auch hierin mit Verwunderung zu betrachten. wolten meine anverwandten nur von ihren anstalten profitiren! allein so wirdt mir anitzo wenig hoffnung dazu von francfurt gemacht, das man die jungen degenfelder nach Halle senden würde; zwar ist meine schwester alhier, ihre töchter dahin zu thun, resolviret, ob sie aber dabey vest (!) bleiben wirdt, ein solches wirdt die zeit lehren, indem ihr itzo viel wunderliche einwürfe von andern gemacht werden. ein großes aber würde dazu helfen, wann sie sich bemütheten (!), das andere ihre kinder schon bei ihnen gesandt hetten, denn das exempel anderer vermag viel bey uns. mit H. Ellers schreibe ein mehres und bin, nechst empfehlung in die gutigste vatters handt gottes.

Ew.wohlEhrw dienstErgebenster diener Canstein

(Anm. 6)

17.

(C 6 s 39) Berlin, den 3. Mai 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger Hochwerhtster freundt.

vor einigen Stunden bin, gott lob, alhier in guter gesundheit angelanget; und weilen vor mich ein schreiben von einem bekandten freundt[7] : / welches doch nur im vertrauen melde / : gefunden, darin Er bittet ich möchte bemühet sein, ein hauß vor ihn in halle entweder solches zu kaufen oder zu miehten (!), ausfragen. Ich aber kein commoderes (!) weiß als von der Ende (!) sein, zudem wann solcher guter freundt bey seiner (41 !) resolution verharren solte, mein vorhabendes dessein, bey ihnen herrüber zu kommen, dadurch solte bewerckstelligt werden, ich aber dabey in fürchten stehe es möchte vor das ich ihn selbst mündlich spreche gedachtes hause von anderen gekaufet oder gemiehtet (!) werden und also alle mesuren unterbrochen werden, also habe

[6] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) weilte Canstein vom 28. 4. bis 2. 5. 1698 in Halle.

[7] Gemeint ist Gneomar Dubislav von Natzmer (vgl. Brief vom 14. 5. 1698).

meinen werhtsten freundt dienstlich zu bitten, vor allen zu vigiliren das ein solches widriges nicht geschehe, indem viel gutes sonsten möchte dadurch in stocken gerathen wie ich denn gewiß eine göttliche (40) regierung in diesen allen, wann es nu wirklich zu stande gebracht, Erkennen, auch dahero will gebeten haben diese sache in ihrem gebet dem herrn vorzutragen. das Er alles möge zum guten Ende gedeyen (!) laßen; also wolle derselbige üm so viel mehr ein solches zu verhindern, ünd üm zeit zu gewinnen, mit H. v. der Ende, doch ohne nennung meines nahmens, sprechen laßen, und vernehmen wie viel Er vor das hauß in statu quo ohne bauung des hinterhaußes, oder wann das rechte wohnhaus ohne das selbige solte vollig ausgebauet (42) werden verlanget zu haben. Es sey um 3000 th. oder ein wenigeres, wie ich fest vermuthen will, wann nehmlich (!) er alles in statu quo anitzo laßen solte, nur muß er seine positive resolution von sich geben indem whir (?) darnach unseren mesuren nehmen solten. Ich recommendire alles de meliori und bin in Erlaßung in gottes schutz

deßen treuer diener Canstein

ins künftige ein mehreres.

18.

(C 6 s 43) Berlin, den 7. May 98

wohlEhrwürdiger werthster freundt.

Einligendes ist von der frau von Span und wie ich glaube, so wirdt ein wechselbrief darin sich befinden; die antworth darauf bitte an mir, wegen gewißer ursachen zu senden, Es soll selbige ihr schon gewiß zu händen kommen. das schreiben an H. Chaltoksky (Fehler: Chwalkowski) ist übergeben; wie auch mit H. Troschel wegen der manufacturen gesprochen worden, welcher denn versprochen, nach der leiptziger meße, mit mhh professor von allen mündliche abrede zu nehmen. vielleicht das Er sich füget, das ich auch zu der zeit bei ihnen bin, indem meine schwester fest resolviret, die elteste tochter selbst nach Halle zu bringen, und weilen es in 4 wochen (44) auf das längste geschehen möchte, also wirdt verhoffentlich dahin gesehen werden, das alles bey ihnen und sonsten im hause im stande sey. Es finden sich zur (cj: zeit) ja viel, welche gegen ihre gute intention, aus unverstandt oder andern ursachen arbeiten, dahero noch immer in fürchten stehe, ob auch meine schwester bey der resolution verharren möchte, wiewohl indeßen versichert bin, das sie sich nicht darin endern werden, man notige sie denn dazu gleichsam mit gewalt. das beste wirdt sein das man im gebät anhalte der herr wirdt seine Ehre retten, und noch vielle zu schanden machen. wie lieget die welt doch so im argen, und wie listig ist doch der teufel. Es muß einen warhaftig (!) betrüben. doch seine gedancken seindt nicht unsere gedancken sein wille der geschehe allezeit, Er ist der beste, den informatorem bitte nicht zu vergeßen, das Er nur alle notigen qualitäten habe, das ubrige (45) soll sich alles mit ihm geben. den H. v. Schweinitz habe von die Schlesichsche (!) Edelleute gesaget, er will zu allen ordre stellen. der herr stärcke ihren glauben, das sie

in seiner krafft alle hinterniße (!) überwinden zu seinem preiß in zeit und Ewigkeit. Ich werde bis in mein grab ohnverruckt sein

Meines werthsten freunds in dem herrn dienstErgebenster treuer diener Canstein

den inhalt des schreibens von der frau von Spaan bitte mit wenigen zu melden; Es kan mir und ihnen dienen.

19.

(C 6 s 47) Berlin, den 10. May 1698 in Eyle

Jesus!

wohlEhrwürdiger werthster freundt.

Ich bitte mit nechstem zu melden, ob man nicht bey ihren dortigen anstalten ein mädgen von 15 Jahren employren zumahlen die die Eltern erbötig 25 oder auch 30 th. auf das höchste zu ihrem jahrlichen unterhalt zu vermachen (?), wann sie nur dabey ihren zweck in anweisung zum Christenthum und sonsten erhalten könten. was das haus des v. der Ende anlanget, so werde ein mehreres, wenn die eine person[8] deswegen gesprochen, melden können. Sonsten ist meine Schwester fest resolviret ihre tochter im anfang des junii nach halle zu bringen, hat auch solche ihre resolution mit heutiger post zu dresden schon bekandt gemacht. konnte derselbige den garten hinter dem hause vor das frauenzimmer (49) noch bekommen, wann es auch nur auf eine zeitlang wehre, so sehe es wegen vieller ursachen sehr gern. hirnechst mache mich hoffnung, das meine Schwester die degenfeldin, durch solch exempel, sich werden bewegen laßen, ihre Sohne auch bey ihnen thun, zumahl sie mit voriger post geschrieben, das sie in einigen wochen nach leiptzig oder dresden kommen wolte dahero möchte wohl nicht undienlich seyn das man auch einmahl an Mr. Villaret schriebe, ob Er sich zur gouverneur stelle bey den jungen v. adel verstehen wolte, oder wo nicht, man auf ein anderen bedacht were. an den H. D. breithaupt mein dienstE. (Abk: dienstErgebensten) gruß, und dabey zu sagen, das an hofe noch zur zeit, so viel ich erfahren können, von dem was in den Collegio ascetico des H. antonii vorgegangen, nicht gebracht (cj: worden ist) (48) man auch sonsten hieraus an solchen orth nichts widriges zu fürchten hette. an dero liebste, H. Frolinghausen (!), H. Ellers, meinen Ehrigstl. (!) und dienstE. gruß, ich hoffe baldt bey ihnen wiederum zu seyn. Solte sich dorten nicht jemand finden der einen erbaulichen tractat aus dem hollandischen, davon gegen denselbigen schon erwehnung gethan, ubersetzen konte. letzlich bitte zu schreiben, ob nicht, wann ich mit meiner schwester nach Halle komme, man das quartier vor eine nacht in das haus so vor die jungen Edelleute aptiret worden, nehmen könne. Ich bin

Meines werhtsten freundtes dienstErgebenster Canstein

[8] vgl. S. 21 Anm. 7

20.

(C 5 s 25) (Frgt) Berlin, den 14. May (o.J.; 1698)

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochgelahrter hochzuEhrender herr professor, hochwerthser freundt in dem herrn.

Ob ich wohl der hofnung gelebet, Es solte der H. v. Natzemar bey seiner resolution ein haus in Halle zu kaufen : / so doch nur im vertrauen melde / : beständig geblieben sein und ich solchergestalt zu meinen ihnen bekandten zweck, indem mit ihm des Ka. (unleserlich) hauß zusammen würde gekaufet haben, hette gelangen können so hatt Er sich doch wieder alles vermuthen geendert, wiewohl nicht ohne Erhebliche ursachen, wodurch aber mein propos ins stocken kommet, allermaßen mein mitteln nicht so beschaffen, das ich 4000 th. denn weniger wirdt das ohnausgebaute hause nicht wohl verkaufet werden, dafür geben könte, oder vor 70 th. haus miethe wie alhier, die wohnung haben. zudem auch (26) resolviret bin, meine sache inskünftige so einzuziehen, das mir so viel mehr ubrig von meinem vermögen bleiben möge, das ich ad pias causas oder sonsten anwenden kann, so lang mir der herr das leben fristen wirdt als wozu mich verbunden achte. dahero denn bey solchen ümständen nicht sehe, wie ich vorerst zu etwas anderes mich entschließen kann, sondern dem herrn noch ferner in gelaßenheit auch solches vorhaben zu überlaßen genötiget werde. könte ich in der nähe ein guth bekommen, so wehre nicht allein mir sondern auch den H. v. Natzemar geholfen. allein der herr wirdt alles schon zu seiner zeit wißen zu machen. indeßen wirdt mein dessein stets sein, das ich bey ihnen zu wohnen komme; wofern auch eine sache geschehen möchte, und welche gar leicht geschehen möchte, so ist nichts gewißer als dieses: einmahl, ich glaube fest, das ich darin entlich (!) zu meinem zweck komme nur die stunde deßen, ist dem herrn bekandt. Er hatt mich von meiner jugendt zwar gewiß wunderlich, aber allezeit wohl (27) und seelig geführet, Ey (!) so wirdt Er auch ferner mich lieben nach seinem rath, das ich doch die wenige zeit des lebens ihm in meinen thun und laßen gefallen, inmittelst (?) halten sie mich, werthster freund doch stets in der gemeinschaft ihres gebäts. und unterlaßen Er insonderheit nicht, mir stets gelegenheit zu zeigen, wo ich ihnen allhier auch abwesendt könne dienen, wer weis ob ich nicht ihnen auch alhier doch in großer schwachheit nützlich sein könne. gewiß mir kann nichts liebers sein als wenn ich dazu, es geschehe auf was weise es wolle, beytragen kan. ubrigends muß berichten was gestalt ich vernohmen, als hette die fr. Doct. Spenern, deswegen ihren Sohn nach leiptzig reisen laßen, um zu erfahren, wie Er seine zeit in Halle mit nutzen zubrächte, so hette man aber alda in examine nicht allein gefunden, wie Er gar nichts in literis proficiret, sondern auch ein wildes wesen an sich genomen, also das auch selbige wehre bewogen, ein schreiben (28) deswegen an Ew.hochEhrw. abgehen zu laßen, und darin sich über die schlechte erziehung ihres Sohnes heftig zu beklagen. weilen nun, wie sie selbst achten werden, durch solche affaire den leuten alhier böse impressionen gemacht werden möchten, so

wündsche wohl, das ich hiervon ümständlich möchte benachrichtiget werden. Ich werde zwar alles was mir hiervon eröfnet werden möchte wie billig schon zu menagiren wißen, sondern nur mich deßen nach bewandtniß der ümstände jeder gelegenheit, also zu nutze machen trachten werde, damit der guten sachen kein präjuditz dadurch gemacht werde. die frau v. spaan (!) wirdt ehestens glaube ich, antworthen, und, bey H. Chwalkofsky (!) soll schon erinnerung gethan werden. wann der hof wiederum alhier seyn wirdt. H. gehrens brief erfreuet mich von hertzen. der herr gebe doch zu seinem vornehmen seine kraftige gnade. wir werden noch wunder erleben, nur laßt uns beten, und mit zusammen (Frgt)

21.

(C 5 s 103) Berlin, den 20. May (o.J.; 1698)

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt wenigem diene auf dero letzeres schreiben von 17. dito zur antworth. das H. Raue (Fehler: Rauner) alhier wohl angelanget und die exemplaria überreichet, auch von andern notigen bericht abgestattet, die strittige sache mit dem richtern zu glaucha ist bey H. v. Chwalkofsky (!) schon bestens recommendiret, will auch nicht an einem erwündschten success zweifeln. So oft der herr etwas gutes geschehen läßt, so ist dabey und unter solchen ein verborgenes gericht gottes über die gottlosen. was derselbige den jungen Spener angehend, meldet, (105) darüber bin nicht wenig erfreuet. Es soll ihnen noch zu viellen guten dienen denn ich mich deßen schon werde bey gelegenheit zu bedienen wißen. H. D. Spener habe das schreiben von H. Schröter zu lesen gegeben, Er glaubet aber nicht das von ihm in seinem anliegen etwas nützliches geschehen könne, indem die gräfin von Tarente nur ein eintziges mahl gesprochen, so dann dieselbige reformirter resolution (!) wehre, an den jungen herrn aber zu schreiben, sehe Er gar keine möglichkeit, indem Er ihm nicht bekandt, auch dem vermuthen nach bey ihm nichts ausrichten würde das beste zu sein, hielte Er dafür, wenn man unter der handt, dem danischen (104) hofe, als welcher die obervormundschaft führet, Es wißendt machete, das man ein solches befürchten thäte. da dan von selbigen zulängliche remedia das Es nicht zum effect kommen könte, schon würden gefunden werden. Er wolte auf allen fall, wenn er nur erfahren könte wo sich anitzo der H. v. Lentz, der vormahlen am hiesigen hofe Envoye v. dannemarck gewesen, aufhielte an ihn deswegen schreiben und es ihm zu verstehen geben. künftigen dienstag gehe ich mit gott von hier nach Rode (gemeint: Rötha) der vollziehung der heyrath[9] mit beyzuwohnen. von (?) dar komme mit meiner Schwester gewiß nach halle. (106) welchen tag aber will ich vorhero schon melden. Sie bleibet fest bey der einmahl genohmenen resolution ob man schon auf vielle wege sie

[9] Gemeint ist die Hochzeit zwischen Loysa Henrietta geb. von Canstein, verw. von Meysebuch (!) mit dem Kanzler Otto Heinrich von Friesen (vgl. die Verwandtschafttafel im Register).

darvon zu bringen bemühet gewesen. die 500 th. bringe herüber.[10] zu den andern, wann solche verlanget werden, habe gleichfals anstalt gemacht, und können, sie allezeit erfolgen. So habe auch gesorget, das sie vor ihre armen zum wenigsten 100 exemplaria von arends wahrem Christenthum, ohne entgeldt, von denen so zu Wernigerode sollen gedruckt werden bekommen werden. des Informatoris bey die jungen Meysebucher bitte nicht zu vergeßen, der gnade des herrn empfehlend bin

Mhh. professors dienstErgebenster diener Canstein

(Anm. 11)

22.

(C 6 s 51) Berlin, den 14. Junius 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

Ich bin, mit der hülfe gottes, den 10. dito alhier wohl angelanget; auch so baldt gelegenheit genohmen, mit dem H. v. Schweinitz, wegen der an ihn gehenden und mir gegebenen Commission zu sprechen, welcher sich denn den gethanen vorschlag Mons. Villaret eine expectantz bey hofe auszuwircken, gantz wohl gefallen laßen, nicht glaubendt, das der hof einige difficulta dabey finden würde, bevorab wann solche in terminis generalibus bestünde, wie man nemblich seine gute qualitäten vernohmen, dahero verlangen trüge, ihn bei N. (Abk.?) mit Erbauung vieller zu employren; hoffendl. (52) ja versprechendt, denselbigen bey baldiger anderer gelegenheit, in den stande zu setzen, seine gaben noch mit mehreren nutzen, zu Ehren seines gottes, anwenden zu können. So wolte auch der H. v. Schweinitz, sogleich mit dem H. v. Schwaltoksy (Fehler: Chwalkowski) und bey wiederkunft des Churfürsten mit H. v. Fuchs, und grafen v. Dona sprechen also das an einen guten succés dieser sachen wohl nicht zu zweifeln. Nur hatt mir diesen nachmittag, der H. D. Spener : / welcher sonsten durch meine erzählung von einigen ihnen angehenden dingen nicht wenig erfreuet worden / : fast einen Scrupel machen wollen, ob Es auch rathsam wehre, das man des H. Villaret als eines Canditati Ministerii bey dasigen anstalten gebrauchet, indem zu glauben, das viel väter, weilen Er ein Theologus reformatae Ecclesiae, bedencken tragen würde, ihre kinder seinem guverno (!) in gewißer maßen zu untergeben. konnte man also nur einen Edelman, (53) oder anderer person, wann sie auch schon der reformirten religion zugethan, bekommen so hätte man sich der gedachten inconvenientia (Endung?) nicht zu befürchten, sonsten glaubete Er selbst,

[10] Laut Franckes Eintragung vom 6. 6. 1698 (VA I/—/3a) waren diese 500 Taler „zur Fortsetzung des Drucks vorgestrecket worden". Franckes Quittung (in Abschrift von Cansteins Hand) vom 6. 6. 1698 ist VA X/I/116:4 vorhanden. Ebenda ist eine Quittung Franckes (in Abschrift von Cansteins Hand) über 25 Taler vom 8. 6. 1698.

[11] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) weilte Canstein vom 4. 6. bis 9. 6. 1698 in Halle.

der hofe, würde solches leicht amplectiren. Weilen nu dieses nicht ubel gegründet zu sein scheinet, also bitte Es noch ferner in der furcht des Herrn zu uberlegen, und dann zu melden, ob ich in sollicitiren, den H. Villaret zu bekommen, fortfahren soll oder nicht. indeßen will mich bemühen, ob ich gute addresse in Mastrich an jemandt haben kann welcher mir im vertrauen schreiben, was an Mons. Castel zu thun; damit aber solches so viel beßer geschehen möchte so bitte mir cito zu melden, bey was vor grafen selbiger : / als welches mir wiederum entfallen / : gouverneur gewesen. denn bey (durchgestrichen: mit) Mr. la Rocque außer das die studia gantz schwach bey ihm, findet man oben gedachte (54) schwierigkeit. der herr lehre uns doch auch hierin thun seinen willen. Er führet alles sehr herrlich hinaus, wenn er auch schon uns armen menschen gantz wunderlich vorkommet. Er wirdt Es thun, ich bin es gewiß, denn mein glaube auch in meiner großen schwachheit fänget an stärcker zu werden. nur hertzliches gebät und und gelaßenheit verleihe, himmlischer vatter. Er wolle auch nach seiner gnaden denselbigen nebst allen lieben freunden an ihren orth, die fr. professorin und andere, mit dem reichen trost seines geistes uberschütten, um im gebät vor die wohlfarth (!) so vieller seelen, welche dem herren noch sollen zu geführet werden, bey allen itzigen widerspruch und wiedersetzlichkeit der welt und ihres fürsten, ohnabläßig anzuhalten. Ich verharre bis in mein grab

Meines allerwerthsten freundtes treuer diener Canstein

23.

(D 42 s 226) Berlin, den 18. Junius 1698

Jesum!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

aus beykommenden wirdt ersehen, was die frau v. gersdtorff an mir durch den D. Spener, gelangen laßen und was ich darauf zu antworthen notig erachtet. weilen aber mich meiner schwachheit wohl bewußt, auch die beantworthung in einigen Stucken, selbst mangelhaftig gefunden, so wohl weilen gar kurtze zeit darzu nehmen müßen, als auch das mir offters wiederfähret das, wann ich eine rechte überzeugung von einer sache habe, ich stets gedencke, Es wirdt selbige bey andern wie bey mir eintringen (!), und den assensum in ihren eignen überzeugnus (!) leicht bey ihnen erzwingen, dahero dann kommbt, das ich die kräftigste argumenten (!) anzuführen vergeße, wodurch aber demnach der gute sache ein nachteihl. präjuditz geschieht, als finde gar vor nötig, das Ew.hochEhrw. selbst an die frau v. Gersdorff schreiben und ihre dubia solviren, zumahlen ich demselbigen darzu gelegenheit in meinen schreiben an ihr, wovon die abschrift auch hierbey kommbt, gemacht. Sonsten hofe zu gott, es soll noch viel gutes hieraus entspringen, wie ich es denn nicht anderß, als vor eine sonderbahre fügung des herrn ansehen kann. Es ist schon geschehen, das der H. D. Spener ohne mein vorwißen, ihr geantworthet, wie Er dero argumentum in contrarium gar nicht gegründet finde, sondern die

anstalt nicht anders als recommendiren könte, auch einen großen nutzen daraus hoffe, wie Er aber nachmahlen meine beantworthung selbst gelesen, so hat er in einem andern schreiben an ihr, bezeuget, wie Er demselbigen in allen pure subscribirete, und im geringsten nichts dagehen (Fehler: dagegen) zu sagen hette, ja wenn dergleichen anstalten unter uns mehr und ehe (!) gewesen, so (227) würde Er selbst kein bedencken getragen haben, seine tochter darzu zu geben und Erinnerte Er sich leute gekandt zu haben, welche in pabsttum in klöstern erzogen worden, die den nutzen, so sie davon gehabt, nicht zur genüge hetten können preisen. gewiß, mein werthster freundt, wir werden noch Erkennen wie der herr auch hierin, seinen nahmen noch verherrligen (!), und zu schanden laßen werden, die aus bosheit, wie von etlichen gesicheht (!), seinem werk sich entgegen setzen. Ich hofe indeßen, Es soll dadurch meine Schwester, in der guten resolution, ihre tochter nach Halle zu bringen, mächtig gestärcket werden, und die augen der fr. v. Gersdorff sehr geöfnet werden. was die particulari (!) anmerckungen anlanget, so sie machet, so seindt selbige von mir gnugsam beantworthet, und die allgemeine consideration, können sie mit leichter mühe, uber einen haufen stoßen. Nur wolte gebetten haben, das Es so baldt möglich von ihnen geschehen. davon aber ein abschrift an mir, nebst allen was ich anitzo übersende, zu sichicken (!), bitte. die Sache v. Mons. Villaret betrefendt, so haben mit H. v. Schweinitz ferner davon gesprochen, welcher meinet, Es würde nötig sein, das Ew.wohlEhrw. mit einem supplicato beim Churfursten einkömmen, ohngefehr in huius (Fehler: his) terminis, das zu beßerer einrichtung der anstalten, so zur erziehung vornehmer leute Sohne gemacht, und woraus der universität Halle NB. großer nutzen zu hofen, indem daraus die studiosi erwüchsen, man einen M. (Abk: Mann) zu haben großen verlangen trüge, indem deßen gute qualitäten zur erhaltung des zwecks so man sich darin vorgesetzet, ein großes beytragen würde, damit Er aber darzu sich so viel leichter verstehen möchte, also gelangete an Ew. Chrfl. Durchl. die unterthanigste bitte, an das Ministerium zu Francken (gemeint: Frankreich) zu rescribiren, ihn dahin suchen zu vermögen mit der allergnädigster versicherung, das wie man zweiflte, Es würden seine geruhmbte guten qualitäten, bey den anstalten zu hallen einen großen nutzen verschafen, das man auch nicht unterlaßen würde, dahin bedacht zu sein, das man inskünftige ihm (!) den stande setzete, das Er seine verliehenen gaben mit noch mehreren nutzen der kirchen anwenden könte. Es meinet (228) der H. v. Schweinitz, es wehre einer notwendigkeit, das man einen solchen supplicato, in den avantagenseten (!) terminis, Einkomme, damit Es mit dem bedencken des geheimbten rathes, heraus an den Churfürsten gesandt würde. Er hoft auch diesen nutzen, das solchergestalt der hof inskünftige, die dortigen anstalten beßer unterbauen hülfe. Nu ist wohl war (!), das auf solche weise man Mons. Villaret gantz gewiß bekommen werden, indem der hofe Es annehmen müße. aber Eben deswegen sehe lieber wenn man seiner auf eine andere arth konte habhaft werden, weilen befürchte, Es würde solchergestalt der hof ein gar zu großes patrocinium uber diese anstalten sich anmaßen, welches aber wegen vieller ursachen nicht gern

sehe. der herr zeige aber auch hierin, was sein wille sey, und laße seine gnade stet (!) über demselbigen walten.

Meines hochwerthsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

der 6000 th. in Sachsen welche ad pios usus sollen legiret werden, bitte nicht zu vergeßen. Es konte ein großer nutzen damit geschafet werden und möchte mein gethaner vorschlag, das es zu einem seminario p. (Abk.: pro) Ecclesia Orientali angewendet würde, vielleicht denselbigen so viel ehe bewegen Es nach Halle zu legiren. Ich führe hierüber eigne gedancken, welche ich auch, so ich selbst bey ihnen in kurtzen komme, mündlich eröfnen werde, oder wenn hofnung dazu anscheinet, auf das papier entwerfen und in meiner einfalt ubersenden. H. hofman laße grüßen, Er wirdt den 1. oder 2. Julii zu dresden sein müßen. die reise kosten sollen ihm aldorten wiedergeben werden.

24.

(C 6 s 55) (o.O.; Berlin,) den 25. Junius 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Ich will hoffen meine zwo letzeren schreiben werden eingehändiget sein worauf denn antworth erwarhte (!), um die sache von Mr. Villaret incaminiren zu können. hienachst mus denselben diesesmahl meiner freude theilhaftig machen, das die sache von der jüngsten v. Meysebuch, sie in ihren dortigen anstalten zu thun, nu vest resolviret, und das ich selbige in 3 wochen, mit gott selbst überbringen. Man hatte zwar bey mir einen neuen aufschub von 6 wochen oder gar bis michaelis gesuchet, allein da ich mich dagehen (Fehler: dagegen) sehr opponiret, so ist man davon abgegangen (56) auch dabey solche versicherung gethan, das ich sie in gesetzter zeit haben solte, das ich keinen zweifel mehr trage, man werde seinem versprechen nachkommen wie ich denn auch in wenigen tagen, einige mobilien vor ihr als bett und einen schrank wo sie ihre sachen verschließen kan von hier dahin absichiken (!) werde. Es gehet mir sehr nach, wenn ich sehe wie einige eine freude an sich spüren laßen, das mein werhtster freundt sein gutes vorhaben nicht ausführen werde können. allein der herr wirdt solche leute zu schanden machen. Seine Ehr erfordert es. Mitt H. Troschel habe geredet, und die dubia ihm benohmen. Man laße sich nur nicht dadurch irr machen sondern fahre getrost fort. Es ist vielles nur ein geschwätz, das kein fundament hatt. Sonsten meldet meine schwe-(57)ster, das sie an Ew.hochEhrw. selbst schreiben wolte, wenn H. Hofman herüber nach dresden kommen solte, wenn es den 8. Julius geschehen könte, würde es ihr lieb sein. bittet auch dabey das wann H. Hofman das postgeldt notig habe, Es mochten Ew.hochEhrw. solches vorschießen, Es solte von mir wiedererstattet werden. ubrigends wirdt die kranckheit von H. Mag. Schaden und worvon er sich schwerlich releviren wirdt, von andern schon bekandt gemacht sein. vielleicht translociret ihn gott in himmel, da man suchet ihn von hier anders wo hin zu bringen. und daran nicht mehr will gezweifelt

werden. Es wirdt alhier in Berlin auch ein verzweiflter zustandt werden. dazu läßt sich alles an, es kann auch nicht fehlen, denn wir fangen es danach an (Satz!). ohne mehreres (58) diesmahl der gnade gottes und liebe Xti (Abk: Christi) treulich und von hertzen empfehle und bin

Meines hochwerthsten freundes treuer Ergebenster diener Canstein

25.

(C 6 s 59) Berlin, den 28. junii 1698

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt.

an der freude, so der herr ihnen nach meiner abreise von dannen, hatt machen wollen, nehme ich großen theil. Er sey dafür gelobet. wenn die menschen nur allemahl von hertzen glaubeten, daß unser gott waiser u. klüger sey als wir, so solten wir in gelaßenheit den ausgang der dinge erwarthen, und Es würde niemahlen fehlen, daß wir alsdann nicht solten der Freude voll sein in Erkändtniß, wie er die rechte zeit der hulfe weis, und wie Er durch so wunderbahre wege jedes zu seinem zwecke führet, ja da wir in unserm thuen nur allemahl einen scopum intendiren, so hat Er mancherlei absichten dabei, und Erhält sie alle zu gleicher zeit. O welche eine tiefe der Erkändtniß, u.s.w. Rom. 11 des H. D. Speners einwurf wegen Mr. Villaret wirdt vielleicht von mir unrecht berichtet seyn. das selbiger Reformirt seyn, hatt bey ihm (60) nichts zu sagen, sondern Er meinte nur ob mehren (?) Eltern nicht bedencklich seyn solten, ihre kinder in deren anstalten zu thun, wenn sie höreten, das der Guverneur (!) reformirt und NB. Ein Candidatus Ministerii, aus besorgung Er würde also mehreren eifer haben ihnen seine lehrsätze bey zu bringen. ob derhalben nicht zu rathen das man ihnen, diesen stein aus dem wege räumete. Indeßen wenn Ew.wohlEhrw. meinen, das Es nichts zu sagen haben, so erwarthe nur auf letzeres schreiben darin des H. v. Schweinitz meinung wie die sache bey Hofe durchzutreiben, antworth von demselben, so soll, mit gott, der zweck wohl Erhalten werden. Sonsten hat der H. v. Schweinitz Einer gräfin von Redern, in (?) der Schlesien welche 2 junge grafen hatt, und nicht weis, wo sie mit ihnen hin soll, ihn aber üm rath durch den Hofmeister : / so aber nicht bey ihnen bleibet / : fragen laßen, was seine meinung davon sey, gerathen, sie nach halle in ihre anstalten zu thun, und als er mir gelegenheit gemacht mit ihnen selbst darvon zu sprechen so ist nicht allein ihm das project davon zugestellet worden, sondern auch mündlich (61) was man notig zu sein gefunden, hinzugefüget weilen nu gedachter hofmeister unter anderen erwehnung that, wie Er schon vor 2 Jahren zu Halle mit dem Elsten grafen gewesen, und bey dem H. geheimbten rath Strick zu tisch gegangen, also seine gräfin vielleicht an denselbigen wiederum schreiben laßen, ob Er auch dazu rathen solte; So bin auf die gedancken kommen, ob es nicht gut wehre, wenn man den H. geh. rath Strick hiervon nachricht gebe, damit Er von sich selbst, ohne zu erwarthen, das Er erst an ihn gebracht würde, an die gräfin v. Redern ein schreiben abgehen und die anstalten, wie billig, de meliori recommendiret. Ich solte glauben, sie würde alsdann dazu resolviren. Sonsten kommen sie

doch an einen anderen orth. Sie halten sich zwar anitzo (?), zu francfurt an der oder auf aber sie will sie davon weck nehmen wies (!) aber nicht, wohin und an was orth Es beßer sey. hatt der rath Brockhausen wegen des jungen so ich von halle mitgenohmen geschrieben? Weilen Er ihn nicht benotiget, so hatt Er ihn auf die gaßen gehen laßen. (62) Zwar hatt sich ein francoss (!) der ein kaufman gefunden, welcher ihn aufgenohmen aber nur auf 4 wochen, länger ist Er nicht willens, wie Er vorgibt, ihn zu behalten. Einligendes kann H. hofmann zugestellet werden. der Frau von Danckelmann ist angesaget das haus zu räumen, wie sie denn würcklich im ausziehen begrifen. So wirdt auch an ihres mannes process noch fleißig gearbeitet. an dem kauf von der Stadt Leipzig will fast nicht mehr gezweifelt werden. der Churfürst ist den 13. Julius gewiss in Berlin. der gnade gottes empfehlend verharre

Meines werthsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

26.

(C 6 s 67) Berlin, den 5. Julius 1698

wohlEhrwürdiger wohlgelahrter hochwerhtster (!) freundt.

deßelbigen an mir abgelaßene schreiben habe zu mahl ja recht erhalten. die ursachen so man ihres orthes gehabt, auf der Fr. v. Gerstorff einwendungen nicht zu antworthen, finde so wohl gegründet, das mir recht von hertzen lieb, das sie meinen rath hierunter nicht angenohmen und sehe ich wohl, das sie es beßer als ich überleget haben. Sonsten meine das ihre dubia leicht gelöset werden können, doch halte dafür, das Es von Ew. wohlEhrw geschehen müßte, indem derselbige so viel leichter ihr solche benehmen könte, also das sie auch nicht auß einer unwißenheit das gute zu hindern trachten möchte. die wahre ursache aber, welche sie darzu gebracht, ist diese. ob sie es wohl selbst nicht weiß, das sie ihren h. Bruder so sehr liebet, und von deßen Cristenthum (!) sich so vollig über(68)zeuget hält, das sie nach allem ihrem vermögen nur dahin trachtet, damit ja nicht etwas von jemandt geschehe, wodurch demselbigen ein zweifel gemacht werden möchte, ob es auch so wohl mit ihm stehe als Er und sie es wohl glauben, indem ein solches ihnen nur unruhe und furcht verursachen möchte, darvon sie ihn aber in alle wege befreyet wißen will. und weilen sie wahrhaftig hierunter ihr gewißen nicht rein behält, so habe aus einer wahren liebe gegen ihn und ihr Es ihr in meinem letzten schreiben müßen zu Erkennen geben, doch aber auf eine solche arth das sie verhofentlich dewegen einen unwillen auf mich mit recht nicht nehmen kan, wie ich denn das schreiben ehe ich es fortgesandt, H. D. Spener gewiesen, welcher aber nichts darin zu tadlen (!) gefunden. also hat der herr auch diese gelegenheit darzu dienen laßen, das ich ihr auff eine gute weise : / wonach ich so groß verlangen gehabt / : habe zu verstehen können geben, was zu ihrem und seinem besten dienet. zum wenigsten ist mein gewißen gerettet, der ausgang stehet bey gott. Es gedencket (69) auch Ew.wohlEhrw. das sie sich in einen schreiben an denselbigen anderß expliciret und das solcher in deßen letzen schreiben beygeschloßen, allein ich habe es nicht erhalten dahero, wann

sich sonsten keine ursachen finden das es nicht geschehen könte wündschete noch wohl, das ich es sehen möchte, und das Es mir zu solchem Ende mit nechster post übersandt werde. das mein hochwerthster freundt so viel bey der sache v. Mr. Villaret zu bedencken, glaube wohl. ich sehe es selbst von einer solchen importantz an das man alles auf das genauigste (!) zu überlegen, üm darin sich nicht zu präcipitiren. wie ich denn mit ehestem, wo gott will, demselbigen noch ferner communiciren will, was ich in fernerem nachsinnen hiebey vor difficultaten noch gefunden, und wie meiner meinung nach dem werck auf eine andere weise zu helfen were. Ich hette es diesesmahl gethan, bin aber daran verhindert worden. man wolle also bis dahin, üm einen schluß zu machen, in gedult stehen. indeßen ist schon nach Mastrich geschrieben, zu vernehmen, was doch an Mr. Castel zu thun, soll (70) auch zum überfluß noch einmahl mit ehestem geschehen. der herr wirdt alles wohl machen nur gedult. Er hatt seine weise ursachen. wir haben ihn gar (?) vor treu und aufrichtig in unserm gantzen leben Erkandt, Ey so wirdt Er sich auch also in dieser sache bezeugen. die 1000 th. bringe mit herüber, nur schreibe man ob es damit anstandt haben könne, bis ich herüber komme, oder ob es sichrer, das Es mit den sachen vor die Meysebuchin mitgesandt werde. wegen der pferde ist mir lieb das ich daran Erinnert worden. ich schreibe morgen davon an einen gewißen orth und hofe mit nechstem antworth zu haben. letzlich sende zurück was mit meinen sachen überkommen, ich habe es an einigen orthen corrigiret, weilen man meine handt nicht hatt recht lesen können. hingegen fehlet mir noch das concept von dem schreiben so ich an die frau v. Gersdorff abgehen laßen. wo es sich findet, bitte es zurück zu senden, wo aber nicht, ist auch nichts daran gelegen. Mitt H. Schaden beßert es sich. dieses in höchster Eyl, ich bin

M.werhten freundes treuer diener Canstein

27.

(C 6 s 63) Berlin, den 9. Jul. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders werthster freundt.

Meinem letzeren versprechen komme hiemit nach. das man wegen Mr. Villaret vielle difficultaten findet, ist wohl zu glauben, zumahlen gewiß, das man in dieser sachen wovon so viel abhenget, nicht kan vorsichtig genug sein. Ich meines orthes, nachdem ich solches reiflicher erwogen, und uberleget, halte von einer notwendigkeit zu sein, das man auf ein andren expedient gedencke, üm zu seinem zweck zu kommen. denn ob wohl es nichts zu sagen hatt, das Er reformirter religion sey, ich auch glauben will, Es mochten die meistem Eltern hieran sich nicht stoßen, dennoch wirdt ihnen allen mächtig im wege stehen, wenn sie hören, das Er ein Canditatus (!) ministerii in der praeconcepten opinion, Er werde, kraft seines amptes, mehr befließen sein, ihren kindern seine irrige meinungen bey zu bringen. dahero sie dann vor gar zu gefährlich finden (64) solten, dieselbige unter seiner aufsicht in ihren anstalten zu thun.

Ich will nicht sagen das ihre furcht, in diesem Stück gegründet sey, allein weilen man die leute nehmen muß, wie sie seindt, so ist genug, das sich dergleichen furcht bey ihnen finde, in der das gantze werck seinen fortgang nicht habe. zudem wirdt solches präjuge sehr bey ihnen gestärcket werden, wann sie in erfahrung kommen, das man unter der handt an einer vereinigung der protestirenden in puncto religionis arbeiten, wo sie dann gar leicht auf die gedancken kommen müßen, wer wiße, ob nicht die anstalten zu halle in der absicht anfangen, das man die gemüther so viel mehr darzu präparirte und solchergestalt, nach ihrer meinung, den syncretismum, oder folglich den indifferentismum in ihnen pflanzet. Solte nun zum 2/ (1.fehlt) gedachter Mr. Villaret gar durch hülfe des hofes und durch die ihm in gewißer maaß zugesandten vocation darzu gelangen, so werden die Eltern und andere so viel mehr glauben und gewiß zu sein meinen, Es müße ein concertirtes werck unter den hofen und ihnen sein und müße das gesagte drunter verborgen sein. wie denn (65) auch nicht zu leugnen, das den jenigen, die davon nicht informiret, es so und nicht anderß vorkommen müße, als ist bey so gestalten sachen meine ohnvorgreifliche meinung diese 1/ das wenn Mr. Villaret, vor sich selbst nunmehro incliniret herüber zu kommen, oder Er konne durch private persuasionen darzu gebracht werden, man ihn in gottes nahmen annehme, und sich an die vorgedachte difficulten (!) nicht aufhalte. wofern aber 2/ der hofe darin interessiret werden müße, bevorab wenn Es nicht anderß geschehen konte, als das man des wegen bey dem Churfürsten mit einem Memorial einkommen solte, wie der H. v. Schweinitz meinet, so halte vor das sicherste zu sein, das man so wohl wegen angeführter ursachen als auch das Ew.wohlEhrw. in particulari dabey wegen der widrigen nachrede ein großes werden zu leiden zu (!) haben, wodurch aber auch dero ampt an viellen unkräftig gemacht werden dörffte, gäntzlich zu abstrahiren. zwar könte nicht schaden, wenn der H. v. Schweinitz mündlich dem H. grafen v. Dona, dahin vermöchte, das (66) Er Villaret eine expectantz verschafet und üm ihn dazu so viel eher zu bringen, unter andern motiven (?) anführete, das man zu halle sucht, ihn bey den dortigen anstalten mit nutzen zu employren und worzu Er sich auch ohne allen zweifel, verstehen würde, wenn ihm durch gebung einer expectantz, der weg in diese lande zu kommen, gemacht sey. Ein memorial aber deswegen bey hofe zu übergeben, halte ich einmahl vor eine sehr gefährliche sache, und kan nicht anderß als Es wiederrathen. was dann zu thun? 1/ glaubte, man müßte die antworthen von Mastrich M. Castel betrefendt, abwarthen, und wenn selbige nur einigermaßen ihn favorable (cj: macht), jemandt dahin expresse absenden, der genauig sein wesen prüfete, üm so viel möglich eine gewißheit zu haben, Er sey zu dem ampt so ihm aufgetragen werden soll, tüchtig und gesichickt. wobey man denn das diesen vortheil haben würde, Es werde M. Castel beßer als M. Villaret das jenige leisten, was von ihm Erfordert werden will, nemblich die jungen herrn (C 6 s 436) 1/ nach dem project v. den anstalten zu lehren, wie sie andere leute sollen entreteniren und in der welt dermahlen suchen sich gesichickt (!) aufzuführen, als welches die Eltern nach ihrer meinung, ich spreche wie sie die

sache nehmen, nicht wie ich sie ansehe, denn bey mir solte deswegen kein scrupel sein, füglicher geschehen zu können glauben, von einem man der die welt mehr frequentiret, wie Mr. Castel gethan, von M. Villaret aber nicht so wohl geschehen könne. 2/ müßte demjenigen, der dahin abreisete, in commission gegeben werden, sich bey guten freunden unter der handt zu Erkundigen, ob man nicht ein ander subjectum, im fall man Castel zu der sache nicht capable finden solte, ausmachen konte, und zu solchem Ende, in holland etwas herumreisen, da ich gewiß bin, Es werde unter den francossen (!) aldorten schon dergleichen leute sein, die dazu tüchtig genug. 3/ weilen aber zur übernehmung dieser commission eben nicht ein jeder gesichickt (!), denn bey einem solchen der es wohl ausrichten soll muß zu grunde liegen das Er die gabe (437) habe, de se connoitre en gens, wie die francosen sagen, so dann das dessein so zu cassiren das niemandt davon etwas erfahren, bis Es ausbricht, als welches auch wegen einiger ursachen, notwendig Erfordert werden will. also werden Ew.wohlEhrw. vor allen dingen dahin sehen, das wenn dieser vorschlag belieben, so solten einen solchen menschen dazu nehmen, auf den man sich hierin gäntzlich zu verlaßen hette. Es wirdt H. Zierholt v. Stargard in einigen tagen zu halle sein, und gehet von dannen nach Holland. könte man ihm nicht solches auftragen? die benotigte kosten wolte ich schon tragen. 4/ vielleicht bekomme ich selbst ursache, in kurtzer zeit nach Coln am reihn (!) in meinen particulair sachen zu gehen, von daraus ich leicht über Mastrich eine tour durch Holland thun könte, allein die Erkändtniß meiner schwacheit in diesen puncten, wirdt mich stets zurück halten, das ich mich davon nicht chargire sondern es gern einen anderen überlaße und will viel lieber das geldt darzu hergeben. wenn sich nur einer findet, dem man es vertrauen kan. Einmahl wirdt notig (438) sein, das man das werck vor die Sohne auch zum stande bringe, zum wenigsten nichts unterlaße, was in unserm vermögen, das Es geschehe. Man wolle alles im herrn überlegen und die resolution wißen laßen. der fr. v. Span ist der brief zugestellet, habe auch dabey gelegenheit genohmen, von der sache selbst mit ihr zu sprechen. Sie war gantz erfreuet, als sie horete, das die furcht so man ihr machen wollen nicht gegründet sein und gedencket sie solcher gestalt nicht mehr an Charbonette. H. bürgem. Schardius könte am besten durch den H. v. Fuchs und andere seine patronen, es dahin bringen das die dinge so in duplo in der raritäten kammer vorhanden, ihnen verehret würden, sonsten sehe nicht durch wen anderß es geschehen könte. H. Thering gedachte dieser tage gegen mich, wie ihm 4 exemplaria von der einleitung zum gebät, von demselbigen gesandt worden, allein Es fehlte an jedem ein bogen, der letzere von dem tractätgen selbst, bat also mir es ihm wißend zu machen. Mitt (439) H. Schaden ist es auch im alten stande. der Churfürst wirdt künftigen dienstag erwarthet. die fr. v. Danckelm. hatt ihr hauß räumen müßen. der gnade gottes treulich empfehle und verharre

Meines werthsten freundes treuer diener Canstein

will der herr von Schulenburg seinen Sohn noch nicht bey ihnen nach Halle bringen.

28.

(C 5 s 99) (o.O.u.D.; Berlin, Juli 1698)

wohlEhrwürdiger hochgelahrter Sonders werthster freundt.

das man wegen M.Villarets nunmehr eine gewiße resolution genohmen und an deßen stelle ein anders tuchtig subjectum erwehlen wolle, ein solches höre gern, bevorab da ich der guten hofnung lebe, man werde mit H. Muldener beßer als mit ihm den zweck erhalten können. nur wolte noch dieses dabey ohnmaßgeblich erinnern : / doch wirdt Es vielleicht ohn das schon geschehen seyn / : das man dahin zu sehen, das H. Muldener oder sonsten jemand von autorite mit den jungen herrn an der tafel speiße, als welches nicht allein ihnen einen großen nutzen bringen, sondern auch der gantzen anstalt ein so viel mehreres ansehen geben. den francöschen sprachmeister anlanget, so glaube, das man einen bekommen werde, mit welchem sie in alle wege werden zufrieden sein können, und ist schon davon mit (100) jemanden, der die franzosen viel frequentiret, gesprochen, so versichert Er wolle schon einen nach verlangen verschafen. und weilen derselbige, in kurtzen selbst nach Halle kombt, so will Er gelegenheit nehmen. mit Mhh. professor daselbst davon zu sprechen. wegen eines francöschen jungens hofe ein gleiches. worvon aber mit nechster post ein mehreres. wenn der H. v. Schulenburg seine sohne bey ihnen thut, so were es eine trefliche sache, und solten seinem exempel alsdann mehrere folgen. die frl. Meysebuchin aber hofe auf das allerlängste in 14 tagen ihnen zu überliefern. und wo ich mich noch eher von meinem hiesigen embaras (!) loß machen kan, so geschieht es vielleicht in 10 tagen. hindeßen sollen künftige woche ihre sachen von hier nach Halle gantz gewiß abgesandt werden, und das geldt damit, wo ich meine reise sonsten noch aufschieben müßte, überkommen. die schreiben an die Hh. geheimbte räthe seind bestellet. der frau von gersdorff ihres nebst dem was sie in dieser materie noch ferner an mich hatt geschrieben, will selbst mit herüber (101) bringen. von den jungen von Halberstadt haben (cj:wir) nach der zeit nichts mehr gehöret. wofern er nicht einen beständigen herrn bekommen, hette Er sich ohne allen zweifel bey mir schon wiederum angeben. das schreiben an die fr. grafin von Hochberg ist dem H. v. Schweinitz gegeben, welcher es zu bestellen versprochen. Ich hette ihm gern vor abgang der post so wohl derentwegen als auch sonsten sprechen wollen, allein ich habe ihn nicht zu hause finden können. der general Commissarius (cj: D. L. von Danckelmann) muß seine Charge resigniren, welches ihren dortigen desseins eben nicht am verträglichsten sein dürfte. den schreiber, wovon geschrieben, werde nicht vergeßen, und vielleicht das ich baldt gelegenheit habe ihn bey mir zu nehmen. Ich Ergebe der handt des herrn und bin vom herrn M. hh. professors u. werthsten freundes

treuer diener Canstein

29.

(C 6 s 71) Berlin, den 27. Julius 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freund.

Mitt wenigem berichte, das gestern abends üm 10 uhr der H. M. Schade seelig in dem herrn entschlafen. ich war noch einige stunden vor seinem tode bey ihm, wo Er noch seinen volligen verstandt hatte, heißt also von ihm *animam emisit*. wohl ihm ja ewig wohl. ubrigends hofe nechst gottlicher hulfe künftigen dienstag oder Mittwoch bey ihnen zu sein und bringe ich das geldt mit (72) worauf man sich verlaßen kan, Es hatt etwas gehindert, das Es mit den sachen nicht übersenden konnen. Ich will hofen der verzug werde ihnen in keinen wege schaden. Ich Ersterbe

(Anm. 12) Meines werthsten freundes treuer diener Canstein

30.

(C 6 s 73) Schönberg, den 15. august 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, Sonders hochwerthster freundt.

Ich bin den 12. dito, gott lob, alhier, wohl angelanget, werde mich auch bemühen, meine hiesige sache im möglichster Eyl zu expediren, um ehesten wiederum in berlin zu sein. indeßen berichte das ihnen von mir ein paar pferde sollen gesandt werden, womit sie meiner meinung nach werden wohl versehen seyn. Mir dafür einige obligation zu tragen, wirdt in keine wege notig seyn, weilen sie mir doch nur zum theil eine last gewesen, und ich glaube, das sie mit nutzen von ihnen können gebrauchet werden. wie ich denn auch gern sehe, wenn hiervon gegen niemanden von demselbigen meldung geschehe. wofern man auch in persona nach berlin in 3 wochen kommen solte, so konte man derer nach Halle zurückzureisen, sich gebrauchen, denn so lang könte und wolte ich wohl sie unterhalten, im fall aber solches nicht vor thunlich erachtet werden solte, so bitte zu berichten, ob ich sie alsdann bloß in der gesetzten zeit senden soll. womit der (75) treuen liebe gottes nechst meinem gruß an die frau professorin hertzlich empfehle und bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

Es wirdt der H. M. lange den 24. dito hieher kommen, könte also MHh. professors antworth, wenn sie an ihn gesandt würde überbringen. den weg hinter der mauer zu pflastern, habe von jemanden 25 th. verehret bekommen, und möchte von andern noch wohl etwas zu solchem Ende erhalten also das von dem meinigen eignem darzu zu geben eben nicht groß sein möchte.
(Anm. 13)

---

[12] In Franckes Schreibkalender ist ein Besuch Cansteins in Halle Anfang August 1698 nicht nachweisbar, jedoch kann er als sicher gelten: am 8. 8. 1698 hat Francke in Halle eine Schuldverschreibung über 1000 Taler unterzeichnet (Quittung in Abschrift von Cansteins Hand: VA X/I/116:4).

[13] Über Franckes Berlinreise ist das bisher noch nicht veröffentlichte Tagebuch (VA II/—/18) zu vergleichen. Am 29. 8. 1698 abends kam Francke in Berlin an. Canstein kam erst am

31.

(C 6 s 77) Berlin, 16. Sept. 1698

Jesum!

hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt.

Ich hofe, derselbige werde nechst gottlicher hulfe daselbst wohl angelanget sein. Sonsten übersende anitzo die pferde nachdem selbige den 14. dito aus der altemarck gekommen. Es ist mit dem überbringer derer in allem richtigkeit gemacht, hatt man also sich deswegen die geringste unkosten nicht zu machen. anbey muß berichten, wes gestalt ich gestern abendt bey H. asmann (!) wahr, und da wir unter andern auf die kleine Charlotte kahmen, sagete Er mir, Es hette meine Schwester ihm vor 4 tagen ein schreiben von der Charlotte an ihr gesandt, mit bitte Er mochte ihr doch schreiben, was seine meinung davon wehre, indem sie nicht gern etwas thun wolte, so zu meinem (78) verdruß gereichen könte. So hatt aber selbige ich (Fehler: in) dem schreiben an ihre mutter große klagen geführet, wie sie bey ihnen so übel wehren, und üm ihrer gesundheit kommen würde, indem man ihnen nur sauer bier zu trincken und sauer zu eßen geben, welches sie nicht vertragen könte. und die Mademoisellen solten ihnen mit gutem exemplum vorgehen, so hörete man aber aus ihrem munde nichts anders, als ihr teufels kinder. bethe also mama auf den knien sie möchte doch selber nach Halle kommen. ihr zu antworthen würde nicht notig sein, indem man ihnen die briefe alle dorten aufmachte, wie denn solches noch letzen einer widerfahren und sie desgleichen ihr geschehen zu sein vermuthen müße. Es betrübet mich in wahrheit, das ich meinem hochwerthsten freund von diesem kinde so viel böses melden muß. und welches ursach zu fürchten gibt, Es werde vielleicht wenig bey ihr ausgerichtet werden. Ich meines orthes habe mich gantz dem gottlichen willen übergeben. Er mag es wie ihm gefället (cj:machen). Ich will auch nicht zweiflen Es werde so wohl derselbige als die liebe frau professorin, so ich am meisten(innigsten) beklage, sich dieses nicht zu ge(79)müthe steigen laßen, Sondern gedencken, das ein solcher undanck der lohn ist den sie zu erwarthen. Indeßen wirdt notig sein, sich genauig zu Erkundigen durch wen sie das schreiben an ihrer mutter auf der post gebracht, und wie viel grund es haben was sie von dem Sauern bier und den Mademoisellen meldet, ingleichen wer ihr doch das schreiben gemacht, das sie an mir gesandt, und wen (!) es (!) handt sie sich darin gebraucht, indem sie ja an mir das gegentheil bezeuget, damit man doch auf den grund von diesen alle komme und dem kinde es hernachmahlen vorhalte. mir wirdt sehr lieb sein, wenn man mir mit nechster post von dem allen und (!) die eigentliche ümstände schreibet. Es hatt H. asmann wie Er mir gesagt, meiner schwester geschrieben, sie möchte selber nach Halle reisen und vorerst das kindt nicht in dem eigensinn stärcken. die

---

31. von Schönberg zurück. Francke kam wiederholt mit Canstein zusammen (vgl. auch Schreibkalender VA XI/—/3a). Am 12. 9. (so Schreibkalender) oder 10. 9. (so Quittung VA X/I/116:4) hat Francke von Canstein wiederum 500 Taler Kredit aufgenommen. Am 12. 9. reiste Francke wieder von Berlin ab.

wahrheit zu bekennen, so bin mit meiner schwester ihre Conduite in diesem Stuck nicht zufrieden. warum thut sie solche dinge demselbigen oder mir nicht zu wißen. allein fiat voluntas domini. Es muß alles zu unserm besten dienen. der grundlosen liebe Jesu vom grunde der Seelen treulich und hertzlich empfehlend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer dienstErgebenster d. Canstein

Verte (80) nebst den pferden muß der bote überbriefen (Fehler: überbringen) die geschirr, halskoppeln, halftern und stangen zäume. so seindt auch die pferde in gutem stande, bitte zu melden, ob sie also auch überkommen.

32.

(C 6 s 81) Berlin, den 20. Sept. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt H. Troschel habe diesen nachmittag gesprochen, der hatte die verlangete abschrift schon ausgelöset, und wirdt selbige mit morgender post übersenden. Mons. l'Enfant habe nicht eingefunden, werde aber morgen gewiß ihn zu sprechen bekommen, Sonsten stehet der gute man so viel als ich ihn kenne, noch in dem stande, darin Er stehen soll, ist also ungewiß ob die recommendirte person alle gute qualitaten haben mochte. über der Charlotte bin zum hochsten verwundert, ich sende heute ihre beyde briefe an der mutter, und soll sie mir den jenigen so sie an ihr letztens geschrieben zurucksenden. dann will ich ferner meine meinung, wie man Es ihr vorhalten müße eröfnen. vielleicht das gott ihr hertz in der zeit das sie an mich und der mutter geschrieben, in diesem Stuck geendert, oder es (82) muß eine unergründliche bosheit bey dem kinde sein. Mitt ehesten bitte zu melden, wie viel geldt sie auf der meße gezahlt zu haben verlangen, so kan des wegen sichere abrede mit H. Troschel, der Es aldorten empfangen soll, nehmen. Sie konnen ohne meine incommodität die summa setzen so hoch sie wollen. der H. v. Natzemar läßt zu tausendt mahl wiederum grüßen : / war seine expression / : und soll er schon staunen (?). gott gebe gnade das Er gewonnen werde. die Seele ist wiederum starck gerühret. helfeten (!) sie allerseits beten. gewiß der nahme des herrn solte dadurch sehr verherliget (!) werden. Ich bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

33.

(C 6 s 85) Berlin, den 27. (29.) Sept. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger hochwerthster freund in dem herrn hochzuEhrender herr professor.

Mitt dem in vorschlag gebrachten Sprachmeister habe geredet, finde ihn aber nicht so beschafen, das ihnen damit solte gedienet seyn, dahero es mit ihm auf solchen fuß gesetzet, das Mhh. professor in keiner wegen gegen ihn sich zu etwas engagiret, oder Er etwa mit vorgeblicher hofnung solte hinge-

halten werden, Sondern ich habe ihm zu verstehen gegeben, das Er allezeit andere conditionen nach belieben annehmen konte, zumahlen auch Mr. Mirmand in seinem schreiben an ihn, demselbigen wenig hofnung darzu zu kommen gemacht, also das Er über niemandt sich zu beschweren ursach haben kan. wie stehet doch sonsten die sache wegen der ausfertigung was man alhier erhalten? und wer ist darin bedienet. was man sonsten die kl. (Abk: kleine) Meysebuchin angehendt meldet, darüber bin nicht wenig erfreuet, weilen dadurch in der hofnung gestärcket werde, sie werde die gnade gottes in sich kräftig sein laßen. Er wolle seine langmuth und barmhertzigkeit ewig an ihr gepriesen werden (Satz!). (86) wiewohl ubrigends niemahlen gezweiflt, das sie in ihrem schreiben an der Mutter nicht solte die unwahrheit berichten haben und bin ich versichert, das sie auch in ihrer mutter hause wohl einigemahl sauer bier trincken müßen, denn es darin ohnmöglich allezeit recht und gleich sein kan. dahero ist derjenige viel beßer daran, der nichts als waßer trincket. zur machung des weges nach glaucha hette von einigen guten freunden einige gelder verschafet, allein Ich habe beßer zu sein erachtet, nichts von ihnen anitzo zu begehren, weilen wenn vor dem waisen hause recht ordentlich wirdt collectiret werden, ich mich versichert halte, alsdann ein mehreres als wohl außer dem nicht geschehen mochte, von ihnen zu erhalten. das schreiben aus der Schweitz ist H. D. Spener communiciret worden. Man wirdt nicht unterlaßen vor ihnen zu beten, und dabey auf die wege des herrn auch an ihnen acht zu haben, derer ausgang zeigen wirdt die große weisheit und herrligkeit unseres gottes. die herüberkunft der frauen v. leiptzig vernehme gern, und kan mein hochwerthster freundt nur alles mit ihnen nach gefallen einrichten, das geldt dazu will entweder von hier mit H.Rauner übersenden oder es soll zu leiptzig gezahlt werden, nebst den andern geldern so man verlangen möchte deswegen.[14] ich aber noch ihre entliche resolution mit nechstem erwarthe. So baldt ich vernehme, das das hauß vor den küster in der altemarck wirdt fertig sein, so werde es berichten, und alsdann die herüberkunft des menschen oder studiosi verlangen, dem ansehen nach (87) mochte es aber wohl kaum in 3 oder 4 wochen geschehen. dahero man sich hierin nicht zu übereilen, genug wenn ich nur einen guten menschen bekomme, mit dem ich was anfangen kann. denn gott wirdt mir die thür zu mehr öfnen und hofe dabey, Es dergestalt mit ihm einzurichten, das Er nicht wirdt ursach haben, zu klagen, wo Er sonsten die bitte gelernet, *gebt uns unser tägliches brodt.* zudem darf Er sich zu keiner gewißen zeit verbinden, sondern soll allemahl die freyheit haben, ohne anführung einiger ursachen seine dimission zu begehren. H. Rauner möchte dem ansehen nach wohl nicht herkommen, weilen vielle gegen ihn eingenohmen, man auch nach einem andern schon soll geschrieben haben. worvon er selber ein mehres wirdt mündlich berichten können. der konig von polen soll gefährlich darnieder liegen, und glaubet man nicht, das Er lange leben könne, weilen Er anfänget

[14] Am 1. 10. 1698 bereits quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3a) den Eingang von 150 Talern von Canstein „wegen des armen hauses".

zu schwillen (!). womit denselbigen der unendlichen liebe gottes überlaße und verharre

Meines hochzuEhrenden herrn professors und werthsten freundes treuer diener Canstein

fragen sie doch einmahl den H. professor Antonium, ob Er die Scripta zu haben verlange, die seit einiger zeit zwischen Stillingfleedt, Scherlock etc. und denen Socinianern als Locke und an(88)dern seindt gewechselt worden. Sie finden sich complet alhier an einem orth, und will der besitzer sie gern verlaßen. allein sie seindt alle in der Engelische Sprache geschrieben. wüßte man gelegenheit selbige ubersetzen zu laßen, so wolte sie wohl ohne entgeldt herübersenden. Sonsten haben von Fritschen zu leiptzig einige bücher erhandlet (!), so ich zum übersetzen in kurtzem übersenden will, Es sein die jenige so Mhh. professor zu haben verlangen getragen. H. Sandhagens Harmonie nach dresden zu senden bitte nicht zu vergeßen.

34.

(C 6 s 89) Berlin, den 1. oct. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

dero letzeres vom 27. (29.) dito (!) hatt meine Seele nicht wenig, gewiß, erquicket. Es war mein gemüth einige tage vorhero in einiger bewegung gebracht, allein als ich selbiges empfangen, kehrete meine Seele nicht allein wiederum zu ihrer vorigen ruhe, sondern sie wurde auch zu einem hertzlichen lobe gottes und innigster liebe gegen ihn erwecket und Ermuntert. die liebe und barmhertzigkeit gottes ist zwar zu allen zeiten unermäßlich, dennoch ofenbahret sie sich zu dieser zeit, mehr an den menschen, als sonsten wohl nicht geschehen, ja sie will sich anitzo gleichsam über sie ergießen. dahero auch inskünftige zu ihm so viel inbrünstiger seufzen werde, Er wolle selbige durch sie drey als werckzeuge seiner gnade, auf viel tausendt seelen fließen laßen, üm sein reich in ihnen aufzurichten, und das Er euch dreyen, Mhh. professor, einmahl eine große thür aufgethan, so führe er ihnen in großer menge derjenigen zu, die sich das Elendt ihres mitmenschen recht zu hertzen gehen laßen, und an dem wercke des herrn treulich arbeiten. worzu mich denn anitzo so viel mehr treiben soll, als ich aus deßen schreiben an H. D. Spener vernohmen, das einige von den praceptoribus des pädagogii ihre function verlaßen (90) wollen. der herr behüte ja in gnaden, das dieser scrupus (?), man konne gott nicht in der welt so wohl als in der Stille dienen, nicht vielle gute seelen überwinde, denn das wolte daraus werden. Es kan geschehen, das der jenige der seine seele nur allein suchet zu conserviren, da Er vor andern auch sorgen soll, und wer ist darzu nicht verbunden, seine eigene mit den andern verliehren kann. Es ist wohl angenehmer in einer stillen betrachtung die Süßigkeit gottes zu schmecken, allein so gehöret dieses guth eigentlich uns

nicht zu so lang wir in dieser welt seynd. dahero man sich so viel ehe und mehr darin auch soll verleugnen lernen. der befehl, aber gottes ist klar, das ihr meine jünger seidt, so ihr liebe *untereinander* habet Joh. 13. laßt uns in die fußstapfens (!) des großen gottes, der die liebe selbst ist, und unsers heylandts treten, der NB. *ümher gezogen und hatt wohl gethan* Act. 10, (cj: 38). der vorsatz ist bey mir erneuert worden, mich gantz und gar meinem nechsten aufzuopfern, der herr bekraftige solchen in mir. Soll ich dabey freude an meinen anverwandten erleben, so will seiner güte dafür dancken, da sonsten noch zur zeit mit abraham sagen muß, der herr habe mich aus meines vatern hause geführet; hatt er ein anders beschloßen, ich will ihm dennoch dienen, Es gehe wie es wolle. Sein befehl ist mir genug, dem soll ich folgen, ein mehres wirdt ja nicht erfordert. zudem bleibet (91 a) uns ja die hofnung, die frucht alles guten vornehmen werde sich zeigen, wenn wir nicht mehr in der welt vielleicht sein werden. wirdt auch nicht die freude so viel größer seyn, wann wir in jener Ewigkeit, der seelen sehen werden an denen uns der herr zu werkzeugen seiner gnaden gebrauchet, wir aber keine hofnung gehabt, an ihnen etwas ausgerichtet zu haben. Man nehme nicht übel, mein liebster freundt, das ich dieses mahl hiervon so weitläuftig bin, ich schreibe itzo aus der fülle meines hertzens, So will ich auch hiermit ausgedruckt haben, mit was vergnügen ich die gelegenheit wegen eines neuen vorschußes ergriefen habe, und wie ich mich gern zu mehreren verstehen werde, wenn Es verlanget wirdt. nur bitte auf das schleunigste zu melden den nahmen des jeniges (!), welcher solche gelder zu leiptzig empfangen soll, ich sehe gern wegen vieller ursachen das die sache geheim gehalten werden möchte. Es gehet H. Troschel künftigen donnerstag von hier an den die gelder vor (!) mir sollen gezahlet werden, und wehre notig das ich vorhero mit ihm desfals gewiße abrede nehmen könte, dahero ich ihre antwort hierauf mit künftiger donnerstags post erwarten will, nebst der Specification von den unkosten so wegen einrichtung der alten armen noch erfordert wirdt, als welche letzens mit zu übersenden, ist vergeßen worden. auf allen fall sende hierbey eine assignation an ihn auf 2100 th., worauf Er die zahlung schon (91 b) thun wirdt. hatt man aber noch ein mehres von nöthen so wirdt Er gegen quitung es auch abfolgen laßen. die bücher so aus dem engelschen sollen vertiret werden, habe erhalten, und sichicke (!) sie mit nechstem herüber. so viel als ich von urtheilen kan, so glaube das sie alle 3 erbaulich seind. können sie H. Fritsch dann dahin vermögen, das Er solche verleget, so ist Es guth. will Es sich aber mit ihm nicht thun laßen, so kan man mir einige davon zusenden, ich will schon zusehen, das ich einen verleger darzu verschafe. der Catalogus meiner bibliothec kommbt mit herüber. an H. v. Marschall wirdt das francösche (!) buch de l'education des Enfans, zum übersetzen gesandt sein? Es gedachte auch H. D. Spener gegen mich, von sich selbst, wie Er fast nu willens were, dem waisen hause seine predigten über der ersten epistel Johannis zu verlegen zu geben. wenn er nur versichert were, das Es in die buchladen alsdann verkauft werden solte und er gewißheit hette, das ein buchhändler, wie Mhh. professor gemeinet, mit darin impliciret würde. Ich halte dafür, bey

dem buche were etwas zu gewinnen, und müßte man es nicht fahren laßen und deswegen an ihn schreiben, das Er sich dazu vollig verstünde. Ich meines orthes wolte gewiß 10 exemplaria davon schon unter den leuten bringen. Mein werthster freundt, der herr gebe ihm leute die unter seiner direction alles helfen in stande bringen, und die nicht säumig seindt, sondern (A 127 d 26 : 2) hurtig und sich braf tummeln. geldt will ich schon darzu schafen. was die anstalt vor die andern armen anlanget, so wirdt derselbige aus meinem vorigen ersehen haben, das ich mich alles mitgefallen laßen, sie konnen es nur einrichten, und so sonsten auch darzu was notig, schreiben. wofern H. Breithaupti institutiones Theol. bey ihnen zubekommen, so bitte es herüber zu senden, ich bin sie einem schuldig. Meine schwester schreibet mir,sie würde diese messe nicht nach Halle kommen und wehre ihr lieb zu hören, das die klagen des kindes ohngegründet sein. Es ist mir lieb das sie nicht hin gehet. die leute wollen gott und die welt zugleich dienen, daraus wirdt nichts. was sie mir wegen des H. v. Natzemars schreiben erfreuet mich nicht wenig. Er hat anitzo recht wunderliche begebenheiten. gott gebe mir weisheit, mit ihm zu handlen, wie es sein soll. wenn ich ihn ofters ansehe, so kommen mir gedancken und nicht ohne sonderbahrem vergnügen das wir miteinander noch hertzlich beten werden. gott hatt seine handt über ihm, das ist gewiß und Erkenne ich es aus viellem. wirdt Er recht überwinden so soll er guth sein und ein rechter prediger werden (Satz!). die gnade Jesu sey mit ihnen allen. Ich verharre

Mein werthsten freundes treuer diener Canstein

35.

(C 6 s 91 c) Berlin, den 4. oct. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

die assignation auf die 150 th.[15] kommbt hierbey cassiret zurück und kan von dem gelde alles was in dem hause notig, vorerst nur angeschafet, und wofern ein mehres notig gemeldet werden. wie ich denn demselbigen mit deßen erlaubniß, die vollige einrichtung davon uberlaße, zumahlen nicht sehe, das man vor der handt 5 arme als 2 frauen und 3 männer, nach dem gemachten project einnehmen können, dahero es nur mit denen die man hatt, angefangen werden kan, auch ein studiosus zu ihnen in das hauß gethan werde. vielleicht das ich im frühjahr zu sie herüber komme, alsdann alles ferner seine richtigkeit haben kan. die Churfl. rescripta werden anitzo wohl eingelaufen sein, wie H. D. Spener sagen laßen. die sache ihre armen (93) angehendt, werde dem herrn furtragen. Er laße seinen nahmen groß werden, für aller welt. das ich einen guten menschen auf meine güter bekomme, vernehme mit freuden, so baldt ich von dar nachricht erhalte, das alles wie es sein soll, im stande sey, wirdt er herüber kommen müßen, dahero Er sich dazu parat halten kan. die bücher so da sollen übersetzen (!) werden, übersende mit einem fuhrman Fritsche, so aus halle. sie seind uneingebunden,

[15] vgl. S. 39 Anm. 14

weilen gemeinet sie konte solchergestalt beßer vor den ubersetzer gebrauchet werden, wo aber nicht, kan es unten geschehen und was Es kostet mir in rechnung gestellet werden. den Catalogum meiner bibliot. bitte aber so baldt möglich wiederum zurückzusenden, und kan es mit der post geschehen. ubrigends wirdt höchstnötig sein, das man mir (92) ohne zeit (cj:zu) verliehren, indem bey mir vielle nachfrage darnach ist, ich aber keines mehr davon habe, einige exemplaria von den projecten aller dortigen anstalten und insonderheit des armen hauses, so wohl die historische erzehlung, als was letzens die specification der gelder so schon dazu verwandt gedruckt worden, an mir gesandt werde. Es wirdt seinen nutzen haben, dahero damit nicht saumig zu sein bitte. und wo möglich kan was in dieser sache herauskommen nebst dem aufsatz worinn das glauchse (!) pädagogium von den andern schulen differiret, gesichickt (!) werden. inskünftige ein mehres. die kleine Charlotte bitte zu grüßen, mit nechstem dencke ihr selber zu antworthen. Ich verharre

Mhh. professors treuer diener Canstein

Vertatur (94) die assignation über die 150 th. kan ich unter meinen sachen nicht finden; Es soll noch ferner alles durchgesucht werden, so baldt mein hans Henrich wiederkommbt, der heute an einen orth gereiset; doch Erinnere mich nicht eben, das mir eine assignation von demselben gegeben worden, mir deucht, Er (?) (cj:hat) Es vergeßen, und das ich selbige nicht empfangen habe.

36.

(C 6 s 95) Berlin, den 9. oct. 1698 In Eyl

hochEhrwürdiger hochgeehrster (!) herr professor.

weilen mit letzerer post keine antworth erhalten, und H. Troschel der meinung ist, nachdem Er selber nach leiptzig nicht gehet, das sein correspondent auf meine assignation das geldt nicht werde abfolgen laßen, als hatt er mir beygehenden wechsel zustellen laßen, welchen ich hiemit übersende.[16] der schein von den 150 th. habe gefunden und Cassiret. ubrigends sende der Charlotte brief so sie an ihrer Mutter geschrieben, zu ihrer nachricht, Es scheinet das meine schwester auf den punct die *reubigkeit* (?) angehendt, am meisten in ihrem schreiben reflectiret, weilen ihr bekandt (97) das die francösche leute etwas mal proper seind. Es wirdt alles zu unserm besten gereichen. Machen sie nur anstalt auf 2 pferde so ihnen mit nechstem ein guter freundt senden wirdt, das sie solche mit nutzen gebrauchen konnen. der herr wirdt wohl ein mehres thun. Seine güte ist unermeßlich. Ich Ersterbe

M. wertsten freundes treuer diener Canstein

[16] Laut Schreibkalender Franckes (VA I/—/3a) sind am 11. 10. 1698 2000 Taler, „so von H. von Canstein vorgestreckt in Leipzig ausgezahlet" worden. Franckes eigenhändige Obligation darüber: VA X/I/116:5.

37.

(C 6 s 99) Berlin, den 22. oct. 1698

hochEhrwürdiger hochgelahrter hochwerthster freundt.

deßelbigen unterschiedliche schreiben an mir habe Erhalten. das das geldt in leiptzig gezahlt, vernehme gern. Ich sende hiebey ein concept von einer verschreibung über diese 2000 th., finde man etwas darin zu hindern (!), so kan man es nach gefallen thun, ich bin damit zu frieden.[17] zu mehrem will auch schon noch rath schafen. die pferde wovon letzens geschrieben möchten aus furcht des marsches nach preussen, noch nicht gesandt werden. allein ich hofe, das man sie noch cum usuris bekommen solte. was man von H. Ludolph und H. v. Schweinitz schreibet, macht mich viel freude. der nahme des herrn wirdt gepriesen werden vom aufgang bis zum niedergang. des Ertzbisch. von Cambray sein buch ist mir heute ins teudsche übersetzet, gesichickt (100) worden nebst der vorrede von Mhh. professor. Solte es nicht das rechte seyn? das lock seines übersetzet wirdt, ist mir lieb. Mitt den andern Engelschen büchern muß es zeit haben, bis ihr mensch dorten der Es übersetzet, von anderer arbeit frey ist. indeßen möchte wohl wißen, ob Er an dem was ich H. Ellers mit gegeben, arbeite. H. Kopkens hatt den einen tract. von Goodwin *triumphus fidei* schon fertig, wird sich also an die andere, so ihm H. D. Spener gesandt, machen konnen. Ich werde inskünftige mit dero Erlaubniß von solchen dingen an H. Ellers schreiben, weilen Mein hochwerthster freundt bey so viellen geschäften zu schwer fallen wirdt, auf alles zu antworthen. die anstalt für die alte arme belangendt, So finde bey der itzigen einrichtung nur folgendes zu Erinnern 1/ das ich gern sehe das ihnen die sorge wegen ihrer leiblichen versorgung so viel möglich, erleichtert werde. hette ich ein (101) guth bey Halle in der nähe, so solte ihnen die victualien alle monathen geliefert werden. anitzo sehe aber kein ander mittel als das wo es sich will thun laßen, man dorten ihnen was sie etwa an butter kase, Saltz etc. notig haben kaufe und geben laße und dabey noch das geldt zum tranck und andern etc. reiche. weilen ich aber befürchte, Es werde ohne ihre eigene incommodität nicht geschehen konnen, so müßte man es ad interim dabey laßen, wann nur ein halber thaler die woche genug ist. Sie werden Es am besten wißen, denn in dergleichen bin ich sehr unerfahren. 2/ alle zwo jahre sollen sie gantz neu gekleidet werden, in schwartz tuch oder andre stofe, und kann mit diesen vieren der anfang gemacht werden. das geldt darzu so viel als nötig, will übersenden. Es kann nicht schaden, wann sie alle 4 gleich gekleidet seynd. man kan mittelmaßig zeug vor sie nehmen. 3/ Soll jahrlich ein jeder ein paar Schuhe haben. 4/ was sie (102) mit arbeit verdienen, bleibet ihnen, damit zu machen, was sie wollen. 4/ (!) überdas soll ihnen alle 1/4 jahr etwas an gelde gereichet, oder anstatt deßen das jenige was sie notig haben geschafet werden. 5/ damit sie aber nicht müßig sein mögen, wofern sie nicht vor sich arbeiten wollen, will ich ihnen garn zu spinnen geben, so ihnen die

[17] vgl. S. 43 Anm. 16

arbeit aber nur bezahlet wirdt. 6/ mit dem aufseher hatt es seine richtigkeit, wenn Mhh. professor gewiß abrede genohmen, was Er jahrlich dafür haben soll. 7/ konte wohl nicht schaden, wenn des morgens und abends eine halbe stunde zum unterricht im Catechismo genohmen würde. 8/ die lesung der predigt ist guth, wehre der aufseher aber tanti das Er ihnen ein capitel aus der bibel lesen und in einfalt expliciren könte, üm also ihnen anleitung zu geben, wie sie von sich selbst einfältig dieselbige verstehen sollen, so möchte man damit ümwechseln. haben sie auch keine bibeln, so müßen einige vor ihnen gekauft (103) werden, wie auch gesangbücher. des abendts beim gebeth sehe gern, wenn meistens ein liedt *vom leiden und sterben Jesu oder Sterbegesänge* gesungen werden. das ubrige wollen wir machen, wenn ich nach gottes willen nach Halle komme. 9/ Solte eine von den alten frauen sterben, so darf man keine wieder annehmen, indem männer hinein sollen, vielleicht aber Endere ich mich auch noch darin. den Catalogum meiner bücher konnen sie nach gefallen behalten, ich bin nicht pressiret. Einligenden Catalogum kan man H. anton zusenden, vielleicht ist ihm lieb zum wenigsten zu wißen, was vor Scripta in der materie heraus gegangen. das schreiben an H. v. Fuchs ist übergeben. Es soll H. Ritner an der Marien kirchen gesagt haben, Er hette hofnung, das sein Schwieger Sohn Magister Teuber : / homo mundunus / : eine professionem zu Halle bekommen, welche keine andere sein kan als Linguarum orientalium. wie (104) würde Es aber dann werden üm M. Michaelis. Schreibe es zur nachricht. die nahmen, alter und andere ümstände der alten armen bitte zu überschreiben. H. geheimbten rath Strick bitte meine entschuldigungen zu machen, das ich nicht geantworthet, mit nechster post soll Es ohnfehlbahr geschehen. H. Fritsch von sorau hatt die vocation zur stelle bey hiesiger Nicolai kirche angenohmen. der gnade des herrn empfohlen bin

Meines hochgeehrthen herrn professors treuer diener Canstein

38.

(C 6 s 105) Berlin, den 29. oct. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

dem zufall an die augen vernehme ungern. Es wirdt sich aber so wohl derselbige als ich sich daran halten müßen, befihl dem herrn deine wege, Er wirdt Es wohl machen. die Collecten bücher seindt bestellet, und werden künftigen montag fertig seyn, alsdann bey H. Katsch gebracht werden, mit dem auß der sachen schon geredet, und versprochen hatt, alles nach möglichkeit bey dem H. v. Fuchs zu secundiren auch in antecessum ihm die sache schon wirdt vorgetragen haben. der titul in den gedachten büchern soll nicht gesetzet werden, ich meine aber nicht, das es anderß, als es überschrieben worden, konte gemacht werden. in dem exemplar von den privilegien finde ich den post(cj:en) nicht von den 2000th. bey der landschaft im mag(106)deburgschen. hatt der hof hierin sich vielleicht geendert? hatt man auch nicht ein absonderlich privilegium uber das pädagogium und andere anstalten erhalten?

ubrigends hatt aus meiner veranlaßung der H. M. Zahn ein specimen von einem dictionario graeco ubersandt, und siehet gern, Ehe er in der arbeit fortfahret, das andere ihre gedancken darüber eröfnen möchten, was etwa daran zu desideriren wehre. und weilen ich es vor eine nutzliche arbeit achte, und noch zur zeit niemandt kenne, der Es uber sich nehmen wollen; ohne einem solchen dictionario die sprache ohnmöglich recht gemein werden kan, wie doch aus viellen ursachen zu wündschen, als habe es zu dem Ende an denselbigen senden wollen, vielleicht das sich zeit findet, zum durchsehen, und das man mit wenigen seine meinung davon an mir schreiben könne. den H. anton und H. Breithaupt, oder andern, wie es gefällig ist, es zu (107) communiciren, möchte wohl rathsam seyn. Ich Erinnere mich des H. Michaelis ein gramaticam graecam hatt schreiben wollen. wo es geschehen, bitte ein exemplar davon zu übersenden. der unendlichen liebe Jesu hertzlich empfehlend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

der studiosus so nach der altemarck gehen soll, kan mit H. Neubauern, welchen ich dienstlich grüße, herüberkommen. das hiebeykommende mss. bitte nicht zu verliehren.

39.

(C 6 s 109) Berlin, 1. Nov. 1698

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt wenigem berichte, das die vorschriften zur Collecte von ihr. Churfl. durchl. schon ausgefertiget, und bey mir vorhanden. Es hatt sich aber nicht wollen thun laßen, das man auf die vorgeschlagene weise solche in die schon verfertigte bücher hette gebracht, sondern an jede provincie ist eine particulire vorschrift ergangen, wovon eine copia übersende. der H. Katsch hatt das werck so baldt zur richtigkeit gebracht, konte dahero nicht schaden, wenn man ihm dafür nechstens danckete. Solte mit künftiger post, das schreiben von Mhh. professor an den H. v. Fuchs diesentwegen an mir gesandt werden, so (111) will es zurückbehalten, indem nicht notig finde, das es ihm uberliefert werde. ubrigends sey der herr auch hievor gepriesen; Er eröfne nunmehr die hertzen zu einem milden beytrag. Ich bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

40.

(C 6 s 113 a) Berlin, den 5. nov. 1698

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

das schreiben an H. v. Fuchs habe übergeben laßen, zwar bin anfangs nicht willens gewesen, es zu thun, aus einigen ursachen aber bewogen, habe meine meinung geendert. das die vorschrift nicht in beweglichen terminis aufgesetzet, habe wohl angemerckt; Es wirdt aber nunmehro nicht zu Endern seyn,

weilen alles schon ausgefertiget. Ich meinte nicht das Es geschehen solte, vor das Mhh. professors schreiben an H. v. Fuchs eingelaufen, wehre, allein so hatt H. Katsch die sache so pressiret, das Es nicht wohl redressiret werden kan. der herr kan ohne solchem die hertzen zu einem milden beytrag schon bewegen, und vielleicht ist es deswegen geschehen, das man ihm dafür hernachmahlen so viel mehr dancke. ubrigends (113 b) bin hiebey auf die gedancken gekommen, ob der selbige dem H. v. Fuchs durch H. Neubauern nicht ein schreiben übergeben ließe und darin gedächte, ob nicht rathsam wehre das buch ihr. Churfl. durchl. vorzulegen, indem dadurch der H. v. Fuchs wirdt engagiret werden, Es entweder selbst zu thun, oder zu sagen durch wen es geschehen solte, oder Es sein laße das Es unterlaßen werde, auf das nicht bey dem Churfürsten hiemit angestoßen werden möchte. hatt man an baumaterialien vom hofe etwas erhalten? zu dem wollen der beyden Churfürstinnen gebe der herr sein kräftiges vollbringen. Seine wege seind warhaftig voller güte. das des pädagogii und anderer anstalten im privilegio nicht gedacht, darüber hatt man sich zu verwundern. Ich meine aber Es sey deswegen geschehen, weilen der concipient nicht eigentlich gewust, wie und auf was weise es am besten geschehen müßte. hindeßen schadet nicht, das die generalis opinio bey allem (114) sey, das auch diese anstalten confirmiret seynd. dahero nicht nötig ist die leute hierin zu desabusiren, und eben deswegen wolte rathen die privilegia des armen hauses an niemanden ohne noth zu zeigen. wenn man mit einrichtung derselbigen fertig und also des hofes darin nicht mehr bedarf, alsdann will notig sein, auch dieses zu suchen. bis dahin aber gedult. Einligendes bitte H. anton zustellen zu laßen, Es gehoret noch zu dem Specim. graece. Solte H. Neubauer nicht so baldt von dar abreisen, so laße man den studiosum nur herüber kommen, das postgeldt muß ihm vorgeschoßen werden. letzlich ist eines regirungs raths Hussen (?) fraun zu Halle zu welcher meine schwester in der leiptziger meße gesagt, sie mochte die Charlotten besuchen, und ihr schreiben, wie Es ihr gehe. als ich nu solches erfahren, und ihr deswegen geschrieben, so hatt sie Erkandt das hierunter ein verstoß von ihr geschehen und hette es aus unwißenheit gethan, allermaßen Sie auch von den sachen die ihre tochter angehen an Mad. (115) Charbonette selbst geschrieben hette. dannhero wenn ja dieselbige verlangen solte, das die Charlotte einige mahle zu ihr kommen möchte, So hatt man darein nicht zu willigen und sich auf mich zu berufen, das ich es nicht zugeben wolte, auch sich vor wie nach an meiner schwester oder mir zu addressiren. das geldt so alle 1/4 jahre voraus ihrentwegen mus (!) gezahlet werden, übersende mit nechster post, Es sey denn das man hier etwas auszahlen wolte. Ich Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

die Stadt Elbing ist über und hatt 4 bataillons zur guarnison eingenohmen, nachdem sie gesehen das alles zu einer bombadirung veranstaltet gewesen. Man bezeuget hierüber eine große freude, ob sie aber lang wehren wirdt, stehet dahin. indeßen hielte dafür das man von diesen favourablen conjunc-

turen und da man in (313 a, b, 314 unten:) einer so großen freude uber den guten success stehet, H. neubauern herüber sendete, ich glaube Er wirdt den hofe in guter disposition finden, und mehres als sonsten wohl erhalten.

41.

(C 5 s 95) Berlin, den 12. nov. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt in dem herrn.

Mitt H. losen bin wohl zufrieden und glaube nicht, welches wohl sincere versichern kan, das ich jemand dazu hette bekommen, der in betrachtung aller ümstände proper wehre gewesen, als gedachter H. losen. Er ist zum Schulmeister auf dem lande gebohren. an dem Segen der davon durch gottes gnade kommen wirdt, wirdt Mhh. professor in zeit und Ewigkeit sein theil finden und haben. Mitt H. Katsch habe selbst gesprochen. Er meinete, Es wehre beßer gewesen, wannen man vor druckung der privilegien anfrage deswegen bey hofe gethan hette, indem die publicirung solcher privilegiorum nicht allemahl wohl guth geheißen (96) werden. hindeßen da es geschehen, wolte Er durch vorstellung der ursachen so Mhh. professor dazu bewogen, bey dem H. v. Fuchs es schon in die wege richten, das man nichts widriges darvon zu befahren (!) haben würde. die andere Commission hatt Er auch gantz willig auf sich genohmen, und wo ich recht habe, wirdt Es schon in der Cantzeley zur ausfertigung gegeben seyn, die Exemplaria von dem program seind ausgetheilet. auf die zinsen von den vorgeschoßenen gelder habe nocht nichts zu fordern, dahero das quartal geldt durch H. Neubauern will übermachen laßen. die frau professorin, welcher ich mich gehorsambst empfehle, muß wohl aufschreiben was sie vor mich auslege als zum exempel die 5 th. an H. lösen. Es wirdt aber wohl schon ein mehreres seyn. des H. Neubauern herüberkunft laße der herr gesegnet seyn. wir wollen sehen was man (97) dabey thun kann. Ich Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

42.

(C 6 s 118) Berlin, den 3. dec. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freund.

Ich zweifle nicht, Es werde H. Neubauer ümstandlichen bericht geben, wie in den verrichtungen der ihm aufgetragenen sachen, weder Er selbst noch andere die gute und barmhertzigkeit des großen gottes so Er darin zeiget und ofenbahret, nicht genugsam erkennen vielweniger wie wir sollen ihn deswegen preisen können. ubrigends ist das übersandte schreiben an den H. v. Rhetz ihm gestern als Er schon in dem rath war, zugestellet worden, also das Er selbiges noch zu rechter zeit erhalten, ob aber die sache gestern im Rath vorgetragen, kan ich nicht wißen. vielleicht das sie durch H. D. Spener schon einige nachricht mit dieser post davon bekommen. das quartal geldt wegen der Charlotte nebst 10 th. so auf ordre meiner Schwester an Mad. Charbonette sollen ge-

zahlet werden ubersende hiebey, und bitte eine quittung (119) darüber mit nechstem zu sichicken.[18] die 8 th. wegen des Spilens (!) sollen auch bezahlet werden. der herr komme auch diese heylige zeit auf es (?) neue in gnaden zu ihm und gebe eine tiefe Erkendtniß der großen lieben auß welcher Er bewogen, unsere natur an sich zu nehmen. Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

43.

(C 6 s 120) Berlin, den 20. Dez. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt.

Es hatt mein diener friderich, mit dem sehr wohl zufrieden, mir ein schreiben von seinem bruder der zu Zerbst bey dem hofrath Schonder (Schouder) sich befindet, gezeiget, worinn Er ihm meldet, das Er bey demselben in diensten wegen unterschiedlicher angeführter ursachen nicht länger werde bleiben, sondern eine verenderung machen müßen. weilen nun vom Canstein mir geschrieben worden das H. voigts seine frau sich gar übel comportiret indem sie 1/ an statt 4 mägde so die vorige haushalterin gehabt und welche schon zu viel waren sich 6 mägde hält. 2/ dieselbige prügelt und schlaget. 3/ den wein und brantwein zu sehr liebet, und dahero sich voll säufet. 4/ im hause nur donnert und plitzet. 5/ den mann mit worthen schimpflich tractiret und 6/ das regiment führet, das voigt nach ihrem willen alles thuen muß: So stehe in furchten, wenn dem in allem also wehre, wiewohl noch ein beßeres hofe, indem auf den mir hievon gethanen bericht eben nicht bauen kan, deswegen auch nicht will, das Mhh. professor es vor eine unstreittige (121) wahrheit annehmen soll, das auf diesen fall, sage ich wie ohngern ich auch darzu wegen vieller ursachen komme, H. voigt werde wiederum dimittiren müßen. weilen gewiß das auf solche weise 1/ die güter nicht allein in dem itzigen elenden zustandt nicht werden einmahl erhalten sondern im grunde verdorben werden. welches aber weder vor mich und insonderheit wegen meines brudern (!), indem wir noch in communione stehen zugeben kan. 2/ Solte mir unerträglich seyn, ein solches leben auch nur mit anzusehen. Ich bin gemeinet, im Februario nechst gottlicher hülfe herunter zu reisen, und wirdt Es sich dann zeigen. indeßen sehe gern, das einen guten menschen an der handt hette, welchen auf allen fall wiederum dahin setzen könte. dahero auf die gedancken gekommen, ob nicht gedachter göhring dazu capable sein solte, indem derselbige von Mhh. professor mir gepriesen worden, auch das schreiben an seinen bruder es genugsam zeiget, das Er von hertzen seinen gott fürchtet. 2/ ist Er der feder mächtig, insonderheit da Er die jura verstehet, womit mir wohl gedienet wehre. 3/ wenn er dabey sensum communem hatt und gut (?) posito, das Er in der oeconomie gantz unerfahren sey, wofern er nur

[18] Am 6. 12. 1698 schrieb Francke in seinen Schreibkalender (VA I/—/3a): „Vom Hn. von Canstein das quartal für das Frl. Meisebuchin."

lust zeiget solche zu lernen, und sich darauf gehoriger maßen appliciret, so ist es nicht eine so schwere sache. zudem kan ihm die instruction in den haubt Stucken so deutlich gemacht werden, das wenn er nur derselbigen nachgehet, Er so weit nicht wirdt irren können, überdas Ich gern gedult tragen, auch mit meinem (122) schaden, mit denen jenigen, die was lernen wollen. allein die mir schon begegnet, wenn sie nichts wißen, auch nichts begreifen wollen, so scheiden wir ja baldt von einander. Ich wundschete dannhero Meines hochwerthsten freundes gedancken hierüber zu wißen, und wenn selbiger den meinigen conform, das man diesen gohring, doch ohne nennung meines nahmens, indem noch zur zeit alles in lauter präsuppositis bestehet, persuadirete, den winter bey seinem herrn zu bleiben. Es sey denn das ihm indeßen eine andere gute condition angetragen würde, die Er billig zu ergriefen hette. hiebey muß aber noch folgendes erinnern, das M. hochzuEhrender H. professor nicht wolle auf die gedancken kommen, das ich ein innerlich misvergnügen haben werde, wenn auch ein solches in der that sich befinden soll, dann mit wahrheit versichern kan, das ich in dergleichen gantz einfältig bin, und an so was nicht einmahl gedencke. 2/ bin mit der person des H. voigts zufrieden, welches stets die haubtsache gewesen. 3/ habe mich deßen frau stets als böse vorgestellet, dahero es mir eben so was neues nicht seyn kan. 4/ hatt es mit den Cansteinschen gütern eine sonderbahre bewantniß, man thue was man wolle, zu einer richtigkeit will es nicht gebracht seyn, entweder die beampte seindt nicht treu, oder sie starben, oder es stehet ihnen nicht länger an, aldorten zu bleiben. allezeit veränderungen. wiewohl diesesmahl nicht leicht dazu kommen werden, wenn es in einige wege (123 a) sich nur wirdt thun laßen, deswegen auch hierauf noch zur zeit eben nicht groß zu reflectiren sein wirdt, Sondern was ich hiermit (?) (cj:kund) thue, dienet zu einer bloßen präcaution, wenn wieder verhofen die sachen berichtermaßen solten gefunden werden. ubrigends wirdt H. Neubauer von seinen hiesigen verrichtungen gehorige relation thun. Ich meine Er wirdt in einigen tagen vollig expediret seyn. der süßen liebe Jesu hertzlich empfohlen, Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

H. Ellers bitte zu grüßen, mit nechster post werde ihm antworthen.